54. Jahrgang H 11859

Eichsfelder Heimatzeitschrift

Die Monatsschrift für alle Eichsfelder · Heft 2 · Februar 2010

In dieser Ausgabe

Glocken in Duderstadt

Ausflug des hessischen Geschichtsvereins 1898 ins Eichsfeld

Landsteuerzahler aus Burgwalde, Schachtebich, Gänseteich, Steinheuterode und Rohrberg im Jahre 1548

Kampf gegen die Trunksucht

Strafen und Zahlungsmoral im 16. Jahrhd.

Schloss Rothestein und Gobert

Einzelpreis 2,50 EUR
incl. 7 % MWSt

* * * *
Hotel · Restaurant

Zum Kronprinzen

... Ein Haus zum Wohlfühlen!

Urlaub oder Geschäftsreise -

Wir bieten Ihnen Hotelzimmer des gehobenen Standards; alle mit Bad, Sat-TV und Durchwahl-Telefon, individuell mit viel Liebe zum Detail ausgestattet.

Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hotel begrüßen zu dürfen.

Für Gäste, die das Persönliche lieben und das Besondere suchen.

Fuhrbacher Straße 31
37115 Duderstadt-Fuhrbach
Tel. (0 55 27) 91 00

Erholen
- Sauna und Dampfbad
- Solarium
- Golfen, reiten, Tennis, Squash und vieles mehr.

Genießen
In der rustikalen Bierstube oder im blauen Salon, bei einem gutem Essen mit einem guten Tropfen.

Tagen
Tagungsmöglichkeiten für bis zu 100 Personen
- Flipchart
- Overhead
- Videos
- etc.

DAS BESONDERE ERLEBNIS

* * * * Hotel · Restaurant ZUM LÖWEN

Genießen Sie
zeitgemäße
Gastronomie
in stilvoller
Atmosphäre

Gourmet-Restaurant ZUM LÖWEN
Marktstube "Alt Duderstadt"
Café im Wintergarten
Weingewölbekeller
Cafégarten
Konferenz- und Banketträume
Schwimmbad - Sauna - Solarium

ZUM LÖWEN
Marktstraße 30
37115 Duderstadt
Telefon (05527) 84900-0
Telefax (05527) 84900849

Klausenhof

Das alte Wirtshaus
unterhalb Burg Hanstein

- Einzigartige Gastronomie
- Ritteressen wie im Mittelalter
- Erlebnisangebote
- Historische Herberge
- Wurst- und Hausschlachtemuseum

www.klausenhof.de · Tel.: (036081) 61422 · Familie Röhrig · 37318 Bornhagen/Eichsfeld

„… die ungemein gut zusammen stimmen“

Glocken in Duderstadt

von Herbert Pfeiffer

Ein Blick in die Geschichte der Duderstädter Glocken geht 642 Jahre zurück. Am 18. Juni 1367[1] goss Johannes von Usleve aus Erfurt eine Glocke für die St.-Cyriakus-Kirche in Duderstadt. Um 1400 entstand die Glocke des ersten Hospitalbaus von „St. Martini“.[2] Wenig später, 1442, erlaubte die Stiftung des Priesters Heinrich Sothen vor dem Neutor den Bau eines Pilgerhauses mit Kapelle„ad Beatam Mariam Virginem“. Schon 1443 läutete dort eine Glocke, die älteste der heutigen Liebfrauenkirche.[3] Der Guss einer 65 Zentner schweren Glocke für die St.-Servatius-Kirche folgte am 13. Juli 1496.[4] Die Duderstädter Chronik erwähnt für das Jahr 1782 eine Evangelienglocke der Cyriakuskirche, die der Göttinger Glockengießer H. L. Behrends umgoss.[5] In der „Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt“ von Johann Wolf, die 1803 herausgegeben wurde, nennt Wolf für die Oberkirche[6] zwei große Glocken, zwei mittelmäßige und eine kleine, die „*ungemein gut zusammen stimmen. Eine der größeren hat 1367 ein Bürger aus Erfurt gegossen.*“[7] Hier wird deutlich, dass die älteste bekannte Glocke der St.-Cyriakus-Kirche die Grundlage für ein größeres Geläut bildete, welches auf fünf Glocken anwuchs. Wolf spricht von einem „*ganz vortreffliche[n] Geläute, dergleichen man in einer andern gleich großen Stadt nicht leicht antreffen wird.*“[8]

Der 19. September 1852 sollte für Duderstadt ein schicksalhafter Tag werden. Abends, gegen 19 Uhr, brach an der südöstlichen Ecke Hinterstraße/Jüdenstraße ein Feuer aus, das bis zum 21. September wütete und dabei die südliche Straßenseite der Hinterstraße bis zum Obertor, die Nordseite der Marktstraße vom Obertor bis an die Löwengasse sowie die St.-Cyriakus-Kirche im Dach- und Turmbereich einäscherte.[9] Zeitzeugen, von der Katastrophe zutiefst betroffen, berichteten vom Brand des

Glockeneinweihung am 24. November 1931. Foto: Verlagsarchiv Mecke Druck.

Helfen Sie bitte alle mit!

Spenden erbitten wir an: Glockenbauverein an „St. Cyriakus“ zu Duderstadt, Marktstraße 91, 37115 Duderstadt. Sparkasse Duderstadt, BLZ 260 512 60 Konto-Nr.: 186 008 108 – Volksbank Eichsfeld-Northeim eG, Duderstadt, BLZ 260 612 91 Konto-Nr.: 89 63 00.

Anmerkungen

[1] Vgl. Lerch, Christoph, Dr.: Duderstädter Chronik von der Vorzeit bis zum Jahre 1973. Duderstadt 1979, S. 28.

[2] Vgl. Lucke, Rolf-Günther u. a.: Die Kirchen im Eichsfeld. Kirchen und Kunstführer. Duderstadt 2005, S. 66.

[3] Vgl. Lerch, Christoph: Duderstädter Chronik von der Vorzeit bis zum Jahre 1973. Duderstadt 1979, S. 50.

[4] Ebd., S. 65.

[5] Ebd., S. 131.

[6] Im Volksmund wird die St.-Cyriakus-Kirche auch Oberkirche genannt.

[7] Vgl. Wolf, Johann: Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt mit Urkunden und drei Kupfern. Göttingen 1803, S. 250.

[8] Ebd.

[9] Vgl. Wüstefeld, Karl: 1000 Jahre Duderstadt. Duderstadt 1929, S. 211 ff.

[10] Böttger, Otto: 80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Duderstadt. Duderstadt 1978. Der Verfasser des von Otto Böttger zitierten Briefes ist vermutlich der Stadtschreiber Duderstadts gewesen.

[11] Vgl. Lerch: Duderstädter Chronik (Anm. 3), S. 154.

[12] Ebd., S. 158.

[13] Im Volksmund wird die St.-Servatius-Kirche als Unterkirche bezeichnet.

[14] Vgl., Haase, Enno: Die Evangelischen in Duderstadt. Duderstadt 1984, S. 158 ff.

[15] Vgl. Lerch: Duderstädter Chronik (Anm. 3), S. 181.

[16] Ebd., S. 184

[17] Vgl. ebd., S. 187.

[18] Vgl., Ebenda, S. 184 ff. sowie Jung, Norbert: Unveröffentlichte Informationen zu den Duderstädter St.-Cyriakus-Glocken vor dem Zweiten Weltkrieg. Duderstadt ohne Datum.

[19] Vgl. Lerch: Duderstädter Chronik (Anm. 3), S. 189.

[20] Vgl. ebd., S. 194.

[21] Vgl. Haase: Die Evangelischen (Anm. 14), S. 196.

[22] http://www.predigten.de/predigt.php3?predigt=8722, Zugriff am 2.11.2009.

[23] Vgl. Lerch: Duderstädter Chronik (Anm. 3), S. 201.

[24] Vgl. Haase: Die Evangelischen (Anm. 14), S. 195 ff.

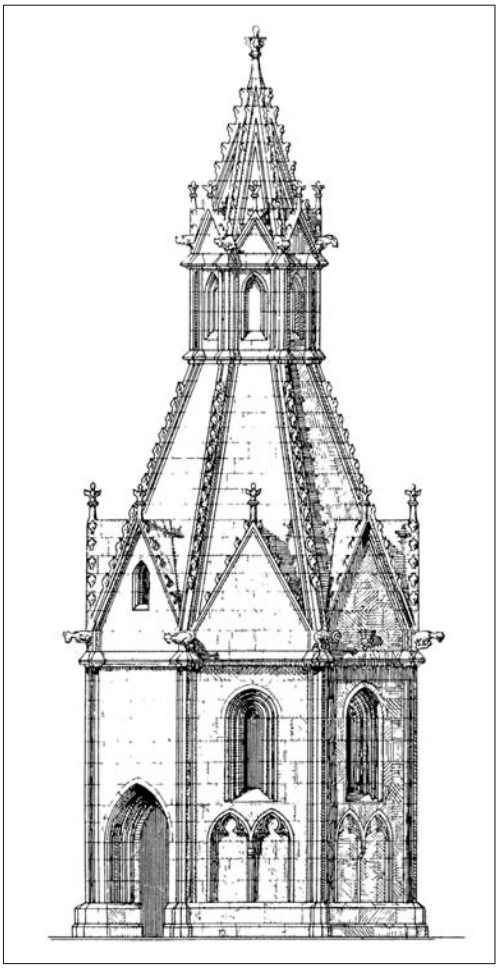
Ein Ausflug des hessischen Geschichtsvereins 1898 ins Eichsfeld

von Dr. Ulrich Hussong

Die 64. Jahresversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde fand vom 15. bis zum 17. August 1898 in Witzenhausen statt. Aus dem gesamten Einzugsgebiet des Vereins, dem Regierungsbezirk Kassel, der damals noch das Hanauer Gebiet umfasste und bis vor die Tore von Frankfurt reichte, kamen die interessierten Mitglieder in der Werrastadt zusammen. Der Abend des ersten Tages diente den Beratungen des Vorstands, der zweite der Hauptversammlung mit ihren offiziellen Geschäften, einer anschließenden Besichtigung des Wilhelmitenklosters, einem Frühschoppen auf dem Johannisberg und dem Festmahl mit 120 Teilnehmern. Mit einem Ausflug ins Eichsfeld am dritten Tage klang die Jahresversammlung aus.

„Am nächsten Morgen fanden sich früh um 8 Uhr am Bahnhofe etwa 70 Personen zum Ausfluge ein. Die Fahrt führte bis Arenshausen, von wo aus im einstündigen heißen Anmarsch der Rusteberg erstiegen wurde. Herr Kammerherr von Alvensleben, der auf halber Höhe des Berges sein Schloss besitzt, übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung, wobei er an der Hand eines Planes zunächst die bauliche Anlage der ausgedehnten Ruine erklärte und sodann die Schicksale dieses als Sitz der mainzischen Vicedome für die Geschichte des Eichsfeldes so wichtigen Punktes kurz darlegte.

Nach dem Abstiege vom Burgberg wurde kurze Rast im Parke des Schlosses gehalten, wo die Damen der Familien Collmann, Joseph, Schröder u. a. an hurtig und lecker bereiteten Frühstückstafeln in liebenswürdiger Weise die Hungrigen speisten und Durstigen tränkten. Einige wenige Kunstfeinschmecker zogen es



St.-Annen-Kapelle in Heiligenstadt. Zeichnung von Walter Rassow. In: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt. Halle 1909, S. 185.

erwähnt wird die Stadtanlage insgesamt, der Verlauf der Straßenzüge, die Stadtmauer und die Einbeziehung des Stiftsbergs in die Stadt. Unter den Kirchen wird zu Recht die außergewöhnliche Annen-Kapelle hervorgehoben.

Gymnasialdirektor Dr. Johannes Brüll, der die Exkursion über die gesamte Dauer begleitete, ist als Eichsfeld-Historiker nur durch wenige und zugleich knappe wie qualitätsvolle Arbeiten bekannt, wie etwa die Edition des Briefwechsels zwischen Johann Wolf und dem preußischen Staatskanzler Karl von Hardenberg. Sie erschienen in der Regel in Gymnasialprogrammen, die damals neben den Daten des Schulbetriebs auch wissenschaftliche Aufsätze enthielten. Wenn er für die Gäste aus Hessen eine kleine Ausstellung zum Eichsfeld und zu Heiligenstadt zusammenstellte, so wohl deshalb, weil er als der beste Kenner der regionalen Geschichte galt und Zugriff auf die Archivalien des Heiligenstädter Stadtarchivs hatte.

Zu den Heiligenstädter Kirchen bemerkt das Protokoll, dass sie „*ein besonders beliebter Ausflugsort für Hase und die Hannoveraner Gotiker*“ waren. Conrad Wilhelm Hase (1818-1902) begründete in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Hannover eine Architekturschule, die sich von Klassizismus und Neobarock ab- und einer historisierenden Neugotik zuwandte. In Heiligenstadt fanden die Architekten also Material an authentischen gotischen Bauformen, die sie für ihre modernen Formen verwendeten und weiterentwickelten.

Quelle:
Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1898, S. 4-6.

Landsteuerzahler aus den adligen Gerichtsdörfern Burgwalde, Schachtebich, Gänseteich, Steinheuterode und Rohrberg im Jahre 1548

von Dr. Helmut Godehardt

Für das kurmainzische Amt Rusteberg berücksichtigt das Landsteuerregister von 1548[1] neben den Steuerzahlern aus den 17 Amtsdörfern auch die der in diesem Amtsbereich liegenden adligen Gerichtsdörfer (*„Junckhernn Dorffer“*), und zwar die aus Burgwalde (*„Burgwolde/Linsings Lehenn“*, Bl. 23r und 23v), Schachtebich (*„Schachtennbech/Minnigerode“*, Bl. 31r und 31v), Gänseteich (*„Genßteich/Linnsings“*, Bl. 24v), Hauterode (*„Hauterode/Otto von Kerstlingerode“*, Bl. 30v) und Rohrberg (*„Rorberge/Bodennhausen“*, Bl. 26r und 26v).

Vom 30. März 1318 datiert ein Rusteberger Einkünfteverzeichnis, aus dem hervorgeht,

Curdt Schmidt der elter			6	gr.	
Curdt Michell			6	gr.	
Hans Greite	1	fl.	3	gr.	
Fabrica ibidem			2	gr.	
Schneider Clawes frawe			4	gr.	
(Landsteuer aus Schachtebich					
insgesamt	22	fl.	7	gr.	8 d.

3. Steuerzahler aus Gänseteich:

Hertwiegk Schonnborn			12	gr.	
Jorge Helwiegk			8	gr.	2 d.
Hanns Fürstennberger, Inwoner			2	gr.	
(Landsteuer aus Gänseteich					
insgesamt	1	fl.	2	gr.	2 d.)

4. Steuerzahler aus Steinheuterode:

Hanns Ditzell der elter			13	gr.	4 d.
Hanns Ditzell der junger			6	gr.	10 d.
Mertenn Scherer			2	gr.	
Jorge Schnelle			6	gr.	
Leonnhart Titzell			11	gr.	
Heins Fuchs			7	gr.	3 d.
Jacobff Jekels			4	gr.	
Jacob Ditzell			10	gr.	4 d.
Valtin Schneeman	1	fl.	12	gr.	4 d.
Heins Schefferknecht			8	gr.	
Hanns Schmidt			12	gr.	
Burghart Kessellepper			7	gr.	
Jacobff Schusseller			4	gr.	
(Landsteuer aus Steinheuterode					
[Hauterode] insgesamt	6	fl.	4	gr.	1 d.)

5. Steuerzahler aus Rohrberg:

Matthies Fogeller	1	fl.	1	gr.	8 d.
Relicta Hans Obernfeldts					
und Claus Heissen	1	fl.	13	gr.	4 d.
Idem Claus Heise			8	gr.	
Curdt Hesse			11	gr.	8 d.
Hanns Hesse	1	fl.	1	gr.	6 d.
Schofferhanns			6	gr.	
Cristoffer Gnackrucke			7	gr.	2 d.
Cilliax Trine			8	gr.	
Lorenntz Kaufmann	1	fl.	4	gr.	
Bastiann Gnackrucke			6	gr.	
Hanns Meiger			10	gr.	6 d.
Pancratius Trine			9	gr.	6 d.
Hanns Trine			8	gr.	8 d.
Hanns Althornn			7	gr.	6 d.
Cristoffer Velmers			4	gr.	
Wilhelm Muntzengern			8	gr.	2 d.
Adam Rinnckelieb			8	gr.	8 d.
Matties Ritze			6	gr.	
Hanns Beurmann			6	gr.	
Cristoffer Heinne			4	gr	
Hanns Hesse			4	gr.	
Hanns Muntzengern			6	gr.	
Idem von der Schenncke			10	gr.	
Tomas Koch			2	gr.	
Hennrich Rudiger			2	gr.	
Degennhart Hildebrannt			10	gr.	
Fabrica ibidem			4	gr.	
Panncratz Degenharts			4	gr.	
Hanns Peters			4	gr.	
Jacobff Ribeseltzt (?)			2	gr.	
Pflegennhorn			10	gr.	6 d.
Idem von den schaffenn	1	fl.			
Peter Ritze			4	gr.	
(Landsteuer aus Rohrberg					
insgesamt	15	fl.	1	gr.	10 d.)

Anmerkungen

1 Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Standort Wernigerode: Rep. A 37a, XXVIII Nr. 4.

2 Vogt, Ernst (Bearb.): Regesten der Erzbischöfe von Mainz. 1. Abteilung, 1. Band (1289-1328), Leipzig 1913.

3 Schmidt, Aloys (Bearb.): Urkundenbuch des Eichsfeldes. (UBE) Magdeburg 1933, Reprint mit Ergänzungen Duderstadt 1997, Urk. Nr. 161 und 184.

4 UBE, Urk. Nr. 233.

5 Müller, Erhard: Die Ortsnamen des Kreises Heiligenstadt, Heilbad Heiligenstadt 1989, S. 44.

6 Stimming, Manfred (Bearb.): Mainzer Urkundenbuch. Bd. I Urk. Nr. 296 und UBE, Urk. Nr. 30.

Gebirgsstelzen-Besuch am Werrastrand

Ein nicht ganz gewöhnlicher Wintergast

von Josef Keppler

Sie scheint sehr eitel, die muntere, gelbbäuchige Gebirgsstelze, die wohl Mitte November in der Nähe der Werrabrücke von Lindewerra überraschend ihren Wintersitz eingerichtet hat. Offensichtlich liebt sie die Außenspiegel der dort zeitweilig parkenden Autos als Sitzplatz und Aussichtspunkt, wobei sie keine Typen-Vorlieben erkennen lässt. Es ist ihr anschei-

Die Nutzung des reichhaltigen Angebotes in der Bauern-Hof-Speisekammer und das Verständnis von Autohaltern, welche die günstige Landemöglichkeit auf den Seitenspiegeln nicht verhindern wollen, sondern mit freundlichem Blick auf den possierlichen Vogel auch dessen störende Exkrementspuren dulden, bieten recht erfreuliche Voraussetzungen für ein zu erwartendes Frühlings-Vogelglück, wenn beißende Kälte und reichlicher Schneefall das „Wippsterzchen“ nicht doch noch vertreiben.

Welfische Gefühle bei preußischen Untertanen

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Untereichsfeldes

von Paul Lauerwald

Bei Recherchen zur Geschichte unserer Heimat stieß ich auf eine Zeitungsmeldung, die es verdient, veröffentlicht und kommentiert zu werden. Die „Nordhäuser Zeitung und Generalanzeiger“ 62. Jg. 1909 meldet in ihrer Ausgabe Nr. 136 am Montag, den 14. Juni mittags:

„Vom Eichsfelde, 12. Juni (Versagung der Fahne). In Werxhausen (Kreis Duderstadt) wurde am 20. Februar 1897 ein Kriegerverein gegründet, der am 7. März 1898 dem Preußischen Landeskriegerverbande und dem Deutschen Kriegerbunde angeschlossen wurde. Im Sommer 1906 reichte der Vorstand des Kriegervereins beim Herrn Landrat in Duderstadt ein Gesuch ein, in dem um Genehmigung zur Führung einer Fahne gebeten wurde. Bei einer persönlichen Unterredung, die der damalige Kriegervereinsvorsitzende im Januar 1907 mit dem Landrat hatte, erklärte dieser, der Kriegerverein in Werxhausen habe ebenso wenig wie der in Langenhagen (Kr. Duderstadt), der ein gleiches Gesuch eingereicht hatte, irgendwelche Aussicht auf Genehmigung zur Führung einer Fahne zu erhalten, da seine Mitglieder, wie in früheren Fällen, so auch wieder bei der letzten Reichstagswahl dem Baron von Olenhusen, also einem Welfen, ihre Stimme gegeben hätten. Denselben Bescheid hat auch der Kriegerverein in Langenhagen erhalten, und zwar vom Regierungspräsidenten in Hildesheim direkt. Auf ein am 21. Mai 1907 erneut eingereichtes Gesuch beim Vorsitzenden des Südhannoverschen Kriegerverbandes, Prof. Dr. Esser in Göttingen, ist jetzt nach zwei Jahren abermals Ablehnung erfolgt. Daraufhin haben die Kriegervereine in Werxhausen und Langenhagen jetzt ihren Austritt aus dem Preußischen Landeskriegerverbande und dem Deutschen Kriegerbunde erklärt.“

Soweit die Zeitungsmeldung. Es muss schon für die Mitglieder der beiden Vereine eine Schande gewesen sein, keine Fahne führen zu dürfen. Diese wurde ja üblicherweise bei Umzügen jeglichen Ortes im örtlichen Geschehen den Vereinsmitgliedern vorangetragen, beim Ableben eines Vereinsmitgliedes wurde sie, mit einem Trauerflor versehen, am Grabe gesenkt. Die Begründung für dieses Versagen wurde in der noch vorhandenen welfischen Gesinnung in beiden Orten gesehen.

Man muss wissen, dass das welfische Königshaus und das preußische Königs- und Kaiserhaus tief verfeindet waren und Preußen in dem Krieg von 1866 das Königreich Hannover annektierte und das Territorium in eine preußische Provinz verwandelte. Die neuen Landesherren des Untereichsfeldes versuchten mit allen Mitteln die noch vorhandene Anhänglichkeit an das ehemalige Herrscherhaus zu bekämpfen. Die Mitglieder der beiden Kriegervereine, die noch aktiv an kriegerischen Handlungen teilgenommen haben, werden das zum größten Teil sowohl auf hannoverscher Seite (1866) als auch auf preußischer Seite (1870/71 im Deutsch-Französischen Krieg) getan haben. Trotzdem war ihre Anhänglichkeit an das untergegangene hannoversche Königreich so groß, dass sie welfisch gesinnt waren und die Welfenpartei wählten.

Alfons Nolte geht in seiner vorbildlichen Ortsgeschichte von Werxhausen[1] auch auf den Kriegerverein des Dorfes ein, allerdings ohne diese Details zu kennen. Er schreibt:

„Der Antrag auf Vereinsgründung vom 3.2.1897 wurde mit dem Hinweis stattgegeben, alle Mitglieder würden, die Treue zu Kaiser und Reich halten. Im Jahre 1913 beantragte der Verein das Führen einer Vereinsfahne beim Regierungspräsidenten in Hildesheim. Der Landrat von Duderstadt befürwortete den Antrag mit Angabe des Wahlverhaltens der Werxhäuser bei der Reichstagswahl von 1907 und der Landtagswahl von 1912. Im Falle der Reichstagswahl hatten von 98 Wahlberechtigten 94 ihre Stimme für den Kandidaten der niedersächsischen Welfenpartei abgegeben, wie es auch vor 1900 der Fall gewesen ist, da der Kandidat Hospitant der Zentrumspartei war."

Die mehrfache Ablehnung der Berechtigung zum Führen einer Fahne vor dem erneuten Antrag von 1913 kennt Nolte offensichtlich nicht. Er erwähnt auch nicht, ob diesem neuen Antrag nunmehr stattgegeben wurde.

Denkbar und möglich ist das allerdings, und zwar mit der gleichen Begründung, wie vorher entsprechende Anträge abgelehnt wurden. Denn das welfische Fürstenhaus und das preußische Königshaus hatten sich gerade ausgesöhnt. Sichtbarster Ausdruck war die Vermählung von Herzog Ernst August, dem Sohn von Ernst August Kronprinz von Hannover, Herzog von Cumberland und Thyra Prinzessin von Dänemark, mit Viktoria Luise, der Tochter Wilhelms II. von Preußen und Auguste Viktoria, Prinzessin von Schleswig-Holstein, am 1. November 1913 und die Einsetzung des Ehepaares als Herzog und Herzogin von Braunschweig.

Trotzdem wirft die welfentreue Haltung großer Teile der Bevölkerung des Untereichsfeldes Fragen auf, die bisher nicht ausreichend erforscht und geklärt wurden. Die Zugehörigkeit zum Königreich Hannover währte nur wenig mehr als 50 Jahre, nämlich vom Wiener Kongress bis zum verlorenen Krieg 1866 mit dem Untergang des Königreichs Hannover. Auch das hannoversche Königshaus war wie das preußische kein katholisches Herrscherhaus, was vielleicht eine besondere Sympathie seitens der katholischen Untereichsfelder nach sich gezogen hätte. Das hannoversche Eichsfeld stand auch nicht im Mittelpunkt des Interesses des Herrscherhauses, denn die hannoversche Regierung widmete *„ihm nur geringe Aufmerksamkeit. Am ehesten schenkte man in Hannover dem Eichsfeld wegen seiner konfessionellen Sondersituation eine gewisse Beachtung."*[2] Und trotzdem, mehr als 40 Jahre, nachdem auch das Untereichsfeld preußisch geworden war, gab es noch große Sympathien für das welfische Fürstenhaus.

Anmerkungen

1 Nolte, Alfons: Das Dorf Werxhausen und seine Duderstädter Ratsvorwerke. Duderstadt 1983, S. 195 f.

2 Aschoff, Hans-Georg: Kirchenfürst im Kaiserreich. Georg Kardinal Kopp. Hildesheim o. J. (1987), S. 11 f.

„Unser Eichsfeld" berichtete vor 100 Jahren

Eine Reise von Heiligenstadt nach Mainz vor 250 Jahren

von Philipp Knieb (1849-1915)

Für uns, die wir im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität leben, ist eine Reise von Heiligenstadt nach Mainz eine Bagatelle, von der man kaum spricht. Man setzt sich mittags 2 Uhr 9 Minuten in den D-Zug und gelangt nach siebenstündiger Fahrt abends 9 Uhr 1 Minute in Mainz an. Das Fahrgeld beträgt in der dritten Klasse 9,75 Mark.

Anders war es vor 100 Jahren und darüber. Da war das eine weite Reise, die mit vielen Mühseligkeiten und Gefährlichkeiten verbunden war. Die kurfürstlichen Beamten des Eichsfeldes mussten sie von Zeit zu Zeit antreten, um bei der Regierung Rechenschaft über ihre Verwaltung abzulegen. Welchen Weg schlugen sie ein? Wie viele Tage gebrauchten sie zu dieser Reise? Wie hoch beliefen sich die Kosten? Das sind Fragen, auf welche wir gern eine genaue Antwort haben möchten.

Sie wird uns vom Vogte des Amtes Rusteberg, Johannes Möring, gegeben, der sich

im Jahre 1666 nach Mainz begeben musste, um die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben seines Amtsbezirkes zu überreichen und prüfen zu lassen. Diese Rechnung befindet sich jetzt auf dem hiesigen Landratsamte und wurde mir von dem Landrat Dr. v. Christen in dankenswerter Weise zur Einsicht überlassen. In ihr hat der genannte Vogt über seine Reise Buch geführt.

Er fuhr also am 17. Mai in einem gemieteten Wagen von Heiligenstadt ab und kam an demselben Tage bis Bettenhausen bei Kassel (42 Kilometer in der Luftlinie). Am folgenden Tage speiste er zu Kassel zu Mittag, mietete einen Fuhrmann, der ihn bis Frankfurt a. M. schaffen musste und erreichte an diesem Tage noch Fritzlar (27 Kilometer). Am Mittage des 19. Mai speiste er zu Treysa (27 Kilometer) und fuhr dann weiter nach Kirchhain bei Marburg (42 Kilometer). Der Mittag des 20. Mai sah ihn in Gießen, die Nacht in Butzbach (47 Kilometer). Über Friedberg ging dann am 21. Mai die Fahrt weiter bis Frankfurt a. M. (35 Kilometer). Dort bestieg er am 22. Mai ein Schiff, das ihn wohlbehalten nach Mainz brachte. Er hatte also fünf Tage zu dieser Reise gebraucht.

An Fuhrlohn bezahlte er von Heiligenstadt bis Kassel 1 Gulden 4 Schneeberger (à 12 Pfennige), von Kassel bis Frankfurt 4 Gulden 4 Schneeberger, von da bis Mainz 8 ½ Schneeberger, für Herberge und Kost insgesamt 10 Gulden 14 Schneeberger 2 Pfennige.

Die Rückreise trat er am 22. Juni an. Er bediente sich dazu bis Frankfurt einer „Kalesche“ (1 Gulden 11 Schneeberger 7 Pfennige), gelangte von da am 23. Juni bis Fulbel, speiste am 24. Juni in Butzbach zu Mittag, übernachtete in Metzler, erreichte am Mittage des folgenden Tages Kirchhain, am Abende Treysa. Am 26. Juni fuhr er über Gudensberg (Mittagsrast) bis Kassel, am 27. Juli endlich über Witzenhausen (Mittagsrast) bis Hohengandern.

Die Gesamtkosten seiner Hin- und Rückreise berechnete er auf 48 Gulden 1 Schneeberger 8 Pfennige. Für diesen Preis konnte man damals 24 Malter Korn oder 48 Malter Hafer kaufen!

Aus: Unser Eichsfeld 5 (1910), S. 112.

Vor 25 Jahren

Probleme und Fakten von damals

von Wilhelm Hochfeld

Anfang des Jahres 1985 hatte der damalige CDU-Kreisverband Mühlhausen zu einer erweiterten Kreisvorstandssitzung eingeladen. Neben den gewählten Vorstandsmitgliedern nahmen die Ortsvorsitzenden und einige weitere Mitglieder aus den Ortsgruppen teil. Tagungslokal für die zweitägige Zusammenkunft war das Schulungszentrum des Rates des Kreises Mühlhausen in der Eichsfeldgemeinde Heyerode.

Als Referenten hatte der Kreisvorstand den CDU-Bezirksvorsitzenden Bernhard Schnieber und den Vorsitzenden des Rates de Kreises Mühlhausen, Hans Gräbedünkel (SED), gewonnen. Die Ausführungen beider Referenten orientierten sich erstaunlicherweise nicht unbedingt am damals üblichen Zeitungsjargon.

Der Bezirksvorsitzende behandelte in seinen Ausführungen zunächst CDU-interne Fragen. Ein Tenor der Tagung war, dass die CDU-Mitglieder durch Mitarbeit und Taten in der Gesellschaft beweisen sollten, „dass wir jemand sind.“ Nur zahlendes Mitglied zu sein, reiche nicht aus. Im Kreis Mühlhausen hatte die CDU damals über 1.100 Mitglieder in 35 Ortsgruppen. Im Bezirk Erfurt waren es mehr als 14.000 Mitglieder in 459 Ortsgruppen. In über 200 Gemeinden des Bezirkes Erfurt war die CDU nicht organisiert präsent.

Im Kreis Mühlhausen hatte die CDU 132 Abgeordnete in verschiedenen Volksvertretungen. Dazu noch zwei Kernsätze des Tages: „Wir haben die meisten Funktionen im Kreis Mühlhausen verloren, weil nicht genug Christen bereit waren, Verantwortung zu übernehmen.“ Und: „Wir sind Sozialisten geworden, aber Christen geblieben.“ Abschließend nannte der CDU-Bezirkschef noch ein paar Aufgaben für das neue Jahr auf Bezirksebene. So sollten im Automobilwerk Eisenach 75.000 Pkw „Wartburg“

gefertigt werden. Für den VEB Mikroelektronik Mühlhausen standen 278.000 Schulrechner für die Republik im Plan. Die Bauwirtschaft des Bezirkes hatte in Berlin 750 und im Bezirk 12.650 Wohnungen zu bauen.

Der Mühlhäuser Ratsvorsitzende, entspricht dem heutigen Landrat, berichtete über die Ergebnisse des vergangenen Jahres auf Kreisebene. So wurden hier 1.100 Tonnen Sauerkirschen und 8.000 Tonnen Äpfel geerntet. Der Plan an Äpfeln, Tomaten und Gurken war nicht erfüllt worden. Pro Woche verbrauche der Kreis mit 92.895 Einwohnern 190 Tonnen Fleisch. 198 Dienstleistungsarten würden bedient und Handwerk und Tradition gefördert, sofern sie nicht dem staatlichen oder genossenschaftlichen Sektor Konkurrenz machten. Die Sekundärrohstoffauflagen würden gegenüber dem Vorjahr um eine Monatsposition reduziert, weil sie nicht erfüllbar waren.

Rund 2.000 Pädagogen gab es im Kreis. Hüpstedt und Wendehausen würden einen neuen staatlichen Kindergarten bekommen. Die militärische Nachwuchsgewinnung sei nicht befriedigend. Als problematisch wurde die Sesshaftmachung und Ansiedlung von Ärzten eingeschätzt. Probleme mit der Denkmalpflege wurden eingeräumt, weil die Forderungen oft die Möglichkeiten überstiegen. Es müsste viel gebaut und saniert werden. Nicht recht glücklich zeigte sich der Kreischef darüber, dass die Baubetriebe im Kreis (WBK und LGM) in Berlin, Erfurt und anderswo gebunden seien. Die Scheidungsrate mit 220 Scheidungen bei 740 Trauungen sei zu hoch. Schließlich ging der Vorsitzende auch auf damals vielfach kritisiertes Mühlhäuser Bier ein: „Man kann es trinken, aber man muss es nicht trinken."

Der Kampf gegen die Trunksucht

von Bertram Strecker

Jede alte Kultur hat ein Rauschmittel entwickelt, um Hunger, aber auch Schmerz an Körper oder Seele erträglicher zu machen. Die Ureinwohner von Amerika kauten ihre Kokablätter oder rauchten Tabak. Die Chinesen und die Orientalen rauchten Opium, die Griechen und Römer tranken Wein. Ebenso berichtet bereits das Alte Testament über den Genuss von Wein, aber auch von Rauschzuständen. Die alten Germanen brauten aus Honig ihren Met. Bei der Knappheit des Ausgangsstoffes wird dieses Getränk sicher nur zu besonderen Anlässen verwendet worden sein.

Erst als man lernte, Gerste anzubauen und von deren Überschüssen Bier zu brauen, wird dieses Getränk auch für „gewöhnliche" Leute zu haben gewesen sein. Die Menschen hatten sich in Jahrtausenden an ihre Rauschmittel und deren Dosierung gewöhnt und konnten im Allgemeinen mit ihnen umgehen. Mit zunehmenden Fernreisen lernte man natürlich auch die Drogen anderer Kulturkreise kennen und schätzen. Die neuen Drogen aber waren ungewohnt und für viele nicht beherrschbar. Dieses ist besonders gravierend geworden, seitdem man damit begann, durch verschiedenartigste Methoden aus dem Rauschmittel ein Super-Rauschmittel zu machen. Nun waren selbst viele Einheimische nicht mehr fähig, es zu beherrschen.

Wir wollen uns hier auf unser Rauschmittel Nr. 1, den Alkohol, beschränken, in seiner konzentrierten Form, dem Branntwein, im Volksmund einfach „Schnaps" genannt. Schon seit Jahrhunderten streitet man, ob Schnaps Medizin oder Gift ist. Ich denke, es liegt an der Dosierung.

Wenn jemand seine Leibschmerzen kurierte, indem er alle paar Stunden einen Teelöffel voll Boonekamp zu sich nahm, da hat er wohl als Medizin gewirkt. Wenn dagegen nach einer Sauftour das Bett schwankt wie ein Boot auf hoher See bei schwerem Wetter schlingerte, dann war es Gift. Noch wird bei Feiern nach einem üppigen Mahl das Tablett mit Verdauungsschnäpsen herumgereicht und viele greifen gern zu.

Schnaps spielte beim Militär eine wichtige Rolle. Als in früheren Zeiten das kriegführende Militär sich von erpressten Abgaben

der Völlerei (§§ 33, 75 der Gewerbeordnung) zu warnen, daß sie keinen Lehrling und keinen jungen Menschen im Alter von 14-17 Jahren ohne Begleitung ihrer Meister oder Eltern in ihren Lokalen dulden und denselben weder Bier noch Branntwein verabreichen, um nicht den Leichtsinn und der Vergnügungssucht u. die Völlerei der Jugend zu befördern.

4. muß in erster Linie an den Verhältnissen näher stehenden Lokal Behörden überlassen bleiben.

Auch wird es sich in vielen Fällen empfehlen, nach Beratung und in gründlichster Übereinstimmung mit den Herren Geistlichen u. Gemeinde-Kirchenräten ihres Bezirkes vorzugehen und darauf hinzuwirken, daß Anzeige in dieser Richtung seitens der geistlichen Behörde gestellte Anträge möglichst entgegenkommende Berücksichtigung und Unterstützung erfahren.

Der Regierungspräsident
gez. von Brauchitsch

Quellen:

- Diverse Dokumente im Pfarrarchiv Helmsdorf.
- Chronik von Bickenriede.

Von Lindau bis zur Warte bei Hüpstedt

Eine alte Geleitstraße durch das Eichsfeld

von Otto Gorsler

Über Braunschweig, Goslar, Osterode kommend, erreicht die alte Geleit- und Zollstraße bei Lindau das Eichsfeld. Der Weg führt dann über Gieboldehausen, Duderstadt, an der Wehnder oder auch Tastunger Warte vorbei durch Wintzingerode nach Worbis. Hier stand einst eine Nikolauskapelle, später ist hier die Stadtkirche erbaut worden. Sankt Nikolaus ist der Patron der reisenden Kaufleute.

Im Bereich des Eichsfelder Kessels ist der Verlauf dieser Straße noch zu verfolgen. Kurz vor Niederorschel findet man dann den Hohlgraben, der heute in der Ortslage liegt. Der Weg führte weiter an der Ohne entlang durch den Steinweg. Der romanische Wehr- oder Wartturm musste 1835 dem an derselben Stelle erbauten Kirchturm weichen. Sicherlich ist hier ein Zusammenhang von Turm und Straße zu finden. Am Ende des Steinweges stand einst das Zollhaus, vom jetzigen Besitzer hervorragend restauriert. Die vom eichsfeldischen Hüpstedt herkommenden Fuhrwerke mussten erst die hannoversche Exklave Rüdigershagen passieren, um in Niederorschel ihre Ware zu verzollen. Im Türkensteuerregister von 1542 wird Hans Hellrung der Zöllner erwähnt. In diesem Zollhaus wurde 1749 auch eine Poststation eingerichtet. Für Post und Zoll war dann der kurmainzische Schultheiß zuständig. Über den Weg, den damals die Post verfolgte, berichtet „Unser Eichsfeld“ im Januarheft 1935.[1]

Charakteristischer Hohlweg. Düster- oder Finstertalweg zwischen Rüdigershagen und Hüpstedt.

Im April 1688 wurde die Verbindung zwischen Langensalza

Einer von einst 89 hannoverschen Grenzsteinen um die Gemarkung von Rüdigershagen.

und Northeim hergestellt. Von Langensalza ging die Post Donnerstagfrüh nach Erfurt und blieb dort über Nacht. Freitagmittag ging die Postkutsche zurück nach Langensalza und fuhr Samstag ab ein Uhr mittags in Richtung Northeim. Sie blieb über Nacht in Mühlhausen im „Bären“. Sonntagfrüh um sechs Uhr ging sie dann in Mühlhausen ab und war zu Mittag in Worbis, fuhr dann weiter nach Duderstadt, wo sie gegen drei Uhr eintraf. Montagfrüh um fünf Uhr ging die Fahrt über Gieboldehausen nach Northeim, wo sie gegen zehn Uhr ankam.

In seiner Chronik von Niederorschel schreibt Philipp Knieb, dass 1749 in Niederorschel eine Post-Zweigstelle eingerichtet wurde. Zu Fuß kam der Bote viermal die Woche von Duderstadt und montags von Heiligenstadt. Von hier konnten die Briefe, die von Mühlhausen kamen, nach Heiligenstadt gebracht werden. Die schwierigste Wegstrecke hierbei war die Überquerung des Düns. Hier waren über hundert Meter Höhenunterschied zu bewältigen, was ohne Vorspann nicht denkbar war. Es mussten noch Zugtiere zur Überwindung der Steigung zu Hilfe genommen werden. Abwärts war der Weg genauso gefahrvoll. Bei einem beladenen Wagen musste dann ein „Vorgelege“ benutzt werden. Dieses war ein starkes Flacheisen, welches an seiner Unterseite stark angeraut war. Das hintere Rad oder beide Räder wurden auf diesen Hemmschuh gefahren, welcher am vorderen Teil des Wagens mit einer Kette befestigt war. Der Fahrweg wurde durch diesen Bremsvorgang aufgeraut, und es entstanden bei Gefälle die mehr oder weniger tiefen Hohlwege.

Anmerkung

[1] Vgl. Rode, Robert: Als die Postkutsche noch übers Eichsfeld fuhr. In: Unser Eichsfeld 30 (1935), S. 1-13.

Schlagzeilen der Eichsfeldgeschichte

Heiligenstädter Fastnacht mit Mühlhäuser Stadtmusik

von Peter Anhalt

Es ist hinreichend bekannt, dass im 19. Jahrhundert in Heiligenstadt gern gefeiert wurde. Besonders beliebt waren Feierlichkeiten in der Fastnachtszeit. 1836 hatten die Heiligenstädter zu einem Ball sogar eine Musikkapelle aus Mühlhausen engagiert. Doch nicht eine einfache Laiengruppe, sondern Berufsmusiker, die aus acht Musikern bestehende Stadtmusikkapelle von Mühlhausen, sollte es sein.

Trotz des eigentlich lustigen Anlasses nahmen die Mühlhäuser Musiker ihre Sache ernst. Um sich in der Nachbarstadt nicht zu blamieren, hatte der Vorsteher dieser Stadtmusikanten mehrere Proben angesetzt, in denen ältere, schon öfter gespielte, anspruchsvolle Stücke wiederholt und ein neues Stück eingeübt werden sollten.

Als neues Stück wählte der Orchesterleiter C. Nebrich eine moderne Komposition des italienischen Starkomponisten Vincenzo Bellini (1801-1835) aus. Doch diese Auswahl sollte zu unerwartetem Ärger führen. Die Stadtmusiker stritten sich, wie schnell das Stück zu spielen sei. Der ältere Orchestervorsteher

wollte es langsam vortragen, unter anderem auch, um den Fähigkeiten seiner Musiker gerecht zu werden. Doch der junge Musiker G. Schollmeyer bestand darauf, dass es schneller zu spielen sei. Der folgende, temperamentvoll geführte Musikantenstreit führte dazu, dass sich schließlich der Mühlhäuser Magistrat mit dieser Sache beschäftigen musste.[1] Letztendlich verließ der begabte Musiker Schollmeyer Mühlhausen und machte in Aachen als Musikdirektor des 34. Linien-Infanterieregiments Karriere.[2]

Ob die lustigen Heiligenstädter zum Fastnachtsvergnügen am 14. Februar 1836 das anspruchsvolle Musikstück Vincenzo Bellinis würdigen konnten und ihnen der wahrscheinlich etwas zu langsame Vortrag auffiel, sei dahingestellt.

Anmerkungen

1 Stadtarchiv Mühlhausen: 11/401/1 Band 4: Beschwerde des Stadtmusikvorstehers Nebrich beim Magistrat vom 20. Februar 1836.

2 Ebd., Brief von G. Schollmeyer an den Bürgermeister zu Mühlhausen vom 1.4.1841.

Strafen und Zahlungsmoral im 16. Jahrhundert

von Heike Bilgenroth-Barke

Weggezogen, weggelaufen, um Erlass gebeten - die Duderstädter ließen sich im 16. Jahrhundert einiges einfallen, damit sie ihre Strafgelder für kleine Verstöße gegen die Statuten nicht bezahlen mussten. Ganz gleich ob Ratsherr, Handwerker oder Bauer, die Zahlungsmoral war nicht besonders gut.

Hatten die Bäcker zu kleine Brötchen gebacken, wurde bei Feierlichkeiten zu wild getanzt oder jemand in eine Schlägerei verwickelt, wurden diese Vergehen vom Ratsgericht mit einer Geldbuße geahndet. Dies galt auch, wenn Kühe, Schafe, Ziegen und Pferde auf fremde Weiden getrieben wurden und sich dort das frische Gras schmecken ließen. Für diese und andere Fehltritte der Bürger hatte das Ratsgericht einheitliche Strafgelder festgelegt, die für alle Bewohner - ob arm oder reich - galten. Alle Vergehen wurden zusammen mit dem Strafgeld und den Zahlungseingängen schriftlich festgehalten.

Bezahlen konnten die Duderstädter und die Bewohner der umliegenden Dörfer die Strafen mit Geld oder mit Naturalien wie Fischen, Hafer oder Korn. Frauen zahlten meist mit Leinwand. Es war auch möglich, die Strafen abzuarbeiten, indem man mit dem Wagen Fahrdienste für den Rat leistete oder Stroh schnitt.

Konnten die Strafgelder nicht auf einmal gezahlt werden, vereinbarte man Ratenzahlungen. In der frühen Neuzeit war es gängige Praxis, bei Gesuchen um Strafminderung oder Straferlass die soziale und finanzielle Situation des Übeltäters zu berücksichtigen. Laut Strafbuch wurde Hans Knippingk, der seine Schweine auf fremde Felder getrieben hatte, das Strafgeld mit den Worten erlassen „ist vorarmeth“. Ebenso wurde verfahren, wenn die Missetäter „in armode gestorven“ (verarmt gestorben) waren - oder die Erben mussten dafür aufkommen. Ein schwerer Schicksalsschlag wie ein Großfeuer galt ebenfalls als Grund für den Straferlass.

Belegt ist aber auch der Fall von Michel Junemann, dem angedroht wurde, die Strafe „ane gnade und behelp“ zu verdoppeln, wenn er nicht innerhalb einer Frist von 14 Tagen sein Strafgeld entrichten würde. Philippus Morick hat die Stadt verlassen, nachdem er erklärt hat, dass er sein Strafgeld nicht bezahlen wolle. Auch andere, wie Pancratius Kopmann, sind weggezogen oder weggelaufen, wie Hans Theypell, ohne ihre Schulden beim Rat beglichen zu haben.

In den meisten Fällen ging der soziale Umgang mit den Strafgeldern wohl zu Lasten des Rates, der am Ende eines jeden Jahres mit dem Vogt vom Rusteberg abrechnen musste. Eingenommen hat der Rat in den Jahren 1530 bis 1545 lediglich etwa die Hälfte der anfallenden Strafgelder, also etwa den Anteil, den der Vogt vom Rusteberg beanspruchte. Demnach blieb von den Strafgeldern für die Stadtkasse meist nicht viel übrig.

Das historische Eichsfeldfoto

Rüdigershagen. Das Gebäude des Gasthauses „König von Preußen“, davor ein Bus der Firma Otto Perlitz, Hundeshagen. Aufnahme aus den 1920er-Jahren. Sammlung Paul Lauerwald.

Rüdigershagen. Das Gebäude des Ritterguts vom Hagen. Das Gebäude wurde 1984 in einer Nacht- und Nebelaktion im Zusammenhang mit den Vorbereitungen des Besuchs des jemenitischen Ministerpräsidenten im Zementwerk Deuna abgerissen. Aufnahme aus den 1920er-Jahren. Sammlung Paul Lauerwald.

Eichsfelder Persönlichkeiten

Alfred Westphal

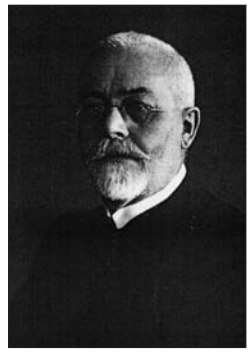
Heiligenstädter Abiturient als Vater der modernen Mathematik Japans

von Anne Severin

In das Opfermann'sche Werk „Gestalten des Eichsfeldes - Ein biographisches Lexikon" aufgenommen zu werden, hätte sicher auch eine für das Eichsfeld bis jetzt eher unbekannte bzw. weniger beachtete Persönlichkeit verdient. Es handelt sich hierbei um Alfred Friedrich Julius Westphal. Der folgende kurze Überblick über seine Vita vermag zwar nur ansatzweise ein Bild über Westphal zu geben, kann aber als Einstieg zunächst ausreichen. Vorwegzunehmen sei allerdings noch, dass den Anstoß zur Beschäftigung mit Westphal eine kürzlich das Stadtarchiv Heiligenstadt erreichende Anfrage aus Japan gab.

Alfred Friedrich Julius Westphal wurde am 1. August 1850[1] in Leutesdorf (Neuwied) am Rhein geboren. Nachweislich besuchte er das Heiligenstädter Gymnasium in der Kollegiengasse (das ehemalige Jesuitenkolleg) in den Jahren 1861 bis 1869. Das Gymnasium verließ Alfred Westphal als erfolgreicher Abiturient.[2] Bemerkenswert ist, dass zu jener Zeit mehr als die Hälfte der Schüler des Gymnasiums Auswärtige bildeten, meist aus näheren Orten.

Welche Umstände Westphal von seinem Geburtsort am Rhein auf das Gymnasium in Heiligenstadt verschlugen, ließen sich bisher nicht klären. Zunächst war anzunehmen, dass Westphal während seiner Gymnasialzeit in Heiligenstadt Unterkunft im Bischöflichen Knaben-Konvikt fand, welches eigens für die auswärtigen Schüler im Jahr 1857 eingerichtet worden war, um auch diesen den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen. Aber ein Vergleich der Namenslisten der Abiturienten jener Anstalt[3] mit der Namensliste der Schüler des Königlich Katholischen Gymnasiums führte in diesen Fall zu keiner Übereinstimmung. Also muss Westphal in dieser Zeit mit seiner Familie oder zumindest bei einem Verwandten in Heiligenstadt gelebt haben. Leider lässt sich der Name Westphal für Heiligenstadt in den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts bisher nicht durch vorhandene Hauseigentumslisten (z. B. Feuerassekuranz-Listen) nachweisen, die zunächst eine der wenigen Quellen über die Einwohner von Heiligenstadt in der Historie bilden.



Prof. Alfred Westphal Anfang der 20er-Jahre. Alle drei Bilder stellte der Tourismusverband Kyffhäuser e. V. freundlichst zur Verfügung.

Westphal zog es 1873 nach Japan - wobei die Umstände hierzu bisher auch noch nicht geklärt wurden - und lehrte einige Jahre an der Universität von Tokio Mathematik. Er gilt heute als Vater der modernen Mathematik Japans.[4] Er verfasste in dieser Zeit mehrere Beiträge zur Mathematik in Japan und beschäftigte sich intensiv mit der chinesisch-japanischen Rechenmaschine (Abakus), dem sog. Swan-pan bzw. Suan-pan.[5] In China wurde der Suan-pan universell für die Zwecke von Berechnungen verwendet.

Auf deutschem Boden engagierte sich Westphal auf ganz anderem Gebiet. Ab 1870 war er als Kriegsfreiwilliger gemeldet, später dann Hauptmann der Reserve und Major der Landwehr. Im Ersten Weltkrieg war Westphal im Kriegspresseamt tätig.

Er arbeitete weiterhin als Abteilungsvorsteher am Geodätischen Institut auf dem Telegraphenberge bei Potsdam. Sein Aufgabenbereich umfasste die Wasserbeobachtung (Pegelstandskontrolle) an den deutschen Küsten. Auch hierzu verfasste Westphal in den 1880er und 1890er-Jahren einige empirische Aufsätze.

1893 erhielt er für seine langjährigen Verdienste als Redakteur der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" den Professorentitel.

Über den Vorsitz im „Verein ehemaliger Kameraden des 2. (Pommerschen) Armee-

· Winkel und Seitengleichungen, Publication des Königl.-Preuss. Geodätischen Instituts, Berlin 1880.

Anmerkungen

1 Information von Takeshi Ozawa, Tokio (Physiker und Mitglied der Japanischen Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften).

2 Pabst, K.: Verzeichnis der Schüler des Staatl. kathol. Gymnasiums zu Heiligenstadt. Umfassend die Zeit von 1805 bis 1929. Hg. anlässlich der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 21.-23. Mai 1929, Heiligenstadt 1929.

3 Knieb, Philipp: Wetzel, Heinrich: Das Bischöfliche Seminarium Bonificanum zu Heiligenstadt. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum, Heiligenstadt 1907, Anhang S. 111 f. sowie Anm. 2.

4 Siehe Anm. 1.

5 Smith, David Eugene: Mikami, Yoshio: A History of Japanese Mathematics. New York 2007, S. 33.

6 Arndt, Ludwig: Militärvereine in Norddeutschland: Vereinsleben, Abzeichen, Auszeichnungen, Denkmäler, Norderstedt 2008, S. 125.

7 Büsch, Otto: Neugebauer, Wolfgang: Handbuch der preussischen Geschichte. Vom Kaiserreich zum 20. Jahrhundert. Berlin 1992, S. 443.

8 Arndt: Militärvereine (Anm. 6), S. 59.

9 Ebd., S. 125.

10 Ebd., S. 155 f.

11 Ebd., S. 127.

Wir gratulieren

Pfarrer Joachim Ernst wurde 85 Jahre

Sein 85. Lebensjahr vollendete am Mittwoch, dem 6. Januar, Pfarrer i. R. Joachim Ernst. Ein Drittel der Zeit seines priesterlichen Wirkens verbrachte er im Eichsfeld. Im Ruhestand erst sei ihm nach eigenen Worten bewusst geworden, „wie wichtig es mir war, eine Heimat in der Gemeinde zu finden." Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1953 trat der gebürtige Hamburger seine erste Kaplansstelle in Duderstadt an. Es folgten seelsorgliche Tätigkeiten in Nörten-Hardenberg, Hannover, Osterode und Göttingen. Seit 1992 lebt Pfarrer Ernst in Duderstadt, wo er bis vor wenigen Wochen in der Seelsorge aushalf. Vor allem im St.-Martini-Krankenhaus zelebrierte er regelmäßig die heilige Messe. In

Foto: Germeshausen

Original Eichsfelder Wurstspezialitäten

nach alter Tradition (schlachtwarme Verarbeitung)

Aus unserer *eigenen Herstellung* empfehlen wir Ihnen:

Feldgieker · Stracke · Runde Rote

Blutwurst: in Blasen und in Dosen · Sülze: in Blasen und in Dosen
Weckewurst (in Dosen) · Eisbein (in Dosen) · Leberwurst · Schinkenspezialitäten

- mit Wurstversand -

Fleischerei Georg Lorenz

Hauptstraße 109 · 99976 Lengenfeld/Stein (Eichsfeld) · Tel. 03 60 27/7 04 39

Treue verbunden waren ihm dort die beiden Messdiener, Gebrüder Jankowski, die beide auch im gesetzten Alter noch mit dem Geistlichen zusammen als Ministranten am Altar standen.

Gerhard Germeshausen

Bildhauer Werner Löwe feierte 60. Geburtstag

Der Bildhauer Werner Löwe aus Heiligenstadt hinterließ überall in Thüringen seine künstlerischen Spuren. Am 16. Januar wurde er 60. Aus der kleinen Kurstadt ist Werner Löwe ebenso wenig wegzudenken wie Theodor Storm. Als der Bildhauer, gebürtig aus Dresden, 1988 die zwei Meter hohe Plastik des Schriftstellers vor dem Literaturmuseum in Heiligenstadt platzierte, ahnte er nicht, dass sie zu seinem 60. Geburtstag das Wahrzeichen der Stadt schlechthin sein würde.

Im Umkreis weniger Meter finden sich eine Hand voll weiterer Löwe-Werke, der Spiegelbrunnen, der Puppenspieler aus Storms Novelle „Pole Poppenspäler“, sein erstes Werk: eine riesige Tafel zur Geschichte des Eichsfeldes, der „Zeitungsleser“ sowie auch die jüngste Arbeit, ein Denkmal für die erste Wende-Demo hier. „Doch der Storm ist mein Hauptwerk“, sagt der Jubilar. Er stieß ihm die Tür in den Westen auf. Im Sterbeort des Schriftstellers, in Schleswig- Holstein, gibt es heute einen sitzenden Storm. Man war begeistert von der Arbeit des Mannes, der 1980 von Sachsen nach Heiligenstadt gekommen war.

Viele Städte schmücken sich mit Werken des Bildhauers. In Mühlhausen steht eine lebensgroße Plastik für Johann August Röbling, am Nordhäuser Pferdemarkt hängen vier Tafeln über den Hauseingängen eines DDR-Wohnblocks, ein Jenaer Forschungsinstitut stellte zwei Bronzeplastiken auf, die die Wissenschaften symbolisieren. Eine lebensgroße Maria mit zwei Kindern schuf der Künstler für die Stadt Wadersloh bei Lippstadt.

TA-Foto: E. Jüngel

Aktuell widmet sich der heute 60-Jährige zunehmend dem Fertigen von Collagen und Grafiken. Eine Auswahl ist ab 14. Februar im Heiligenstädter Literaturmuseum zu sehen.

Thomas Müller

Mit freundlicher Genehmigung aus: Thüringer Allgemeine vom 16.1.2010.

Mit einem Geschenk-Abo der Eichsfelder Heimatzeitschrift
für Verwandte, Freunde und Bekannte verschenken Sie
Monat für Monat ein Stück Eichsfelder Kultur.

Ihren Bestell-Coupon finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Berichte aus dem Eichsfeld

aus Meldungen der Thüringer/Eichsfelder Allgemeine, Thüringer/Mühlhäuser Allgemeine, Thüringische Landeszeitung/Eichsfelder Tageblatt, Eichsfelder Tageblatt (Duderstadt)
zusammengestellt von Edgar Rademacher

Arenshausen. Drei Jahre nach seiner Freigabe gab es im Heidkopftunnel den ersten realen Brand. An einem mit Apfelsaft beladenen Lkw brannten in der Nacht zum 5. Januar die Reifen. Mehrere Wehren waren im Einsatz. Der Tunnel war zeitweise in beiden Richtungen gesperrt.

In Freude und Dankbarkeit konnten im November hier Gerda und Otmar Gerling ihre diamantene Hochzeit im Kreise ihrer Gäste feiern.

Bilshausen. Seit 19 Jahren spielt das Polizeimusikkorps Niedersachsen im Pfarrheimsaal zur Freude der Besucher. Dieses Mal konnte Pfarrer Michael Lerche das Ensemble zur Vorweihnachtsfeier der Pfarrgemeinde am 15. Dezember willkommen heißen.

Birkenfelde. In Dankbarkeit und Freude konnten Hildegard und Bernhard Koch im November hier mit vielen Gästen ihre diamantene Hochzeit feiern.

Breitenworbis. In Anwesenheit von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer und Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht sowie der Verkehrsminister von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt wurde am 22. Dezember das letzte Teilstück der Autobahn A 38 dem Verkehr übergeben. Das letzte Stück - Breitenworbis-Bleicherode - ist 12 Kilometer lang und kostete rund 148 Millionen Euro. Die gesamte A 38 ist 186,6 Kilometer lang und hat 1,3 Milliarden Euro gekostet. Die Gesamtbauzeit betrug 14 Jahre. Die A 38 hat 25 Anschlussstellen und führt über 200 Brücken, darunter 18 Großbrücken. Die beiden Tunnel der Autobahn liegen im Eichsfeld. Der Heidkopftunnel ist 1.724 Meter und der Höllbergtunnel 885 Meter lang.

Deuna. Im Dezember konnte die Sanierung der Gemeindeschänke abgeschlossen werden. Auch wurde der neue Kinderspielplatz fertiggestellt.

Duderstadt. Die Stadt will fünf Millionen Euro in den Ausbau des Rathauses und in die Umgestaltung des Westerturmensembles investieren mit der Zielsetzung, die Gebäudekomplexe zu einem touristischen Projekt zusammenzufassen und kulturhistorisch aufzuwerten. Eine Förderzusage über knapp zwei Millionen Euro für das Projekt ging kurz vor Jahresende ein.

Die Spitze des Niedersächsischen Landtages besuchte im Dezember Duderstadt und das Grenzlandmuseum.

Als neue Attraktionen sollen in diesem Jahr auf Gut Herbigshagen ein dreistöckiges Weidenhaus, ein Marderpfad mit Kletterparcours sowie der Nachbau des Baumhauses aus dem Kinderkanal des Fernsehens (Kika) entstehen.

Der Malteser-Fachschule wurde im Dezember von der Landesschulbehörde der Titel „Ergänzungsschule Alltags- und Demenzbegleiter“ zuerkannt. Damit wird ein bundesweit einmaliger Ausbildungsgang gewürdigt.

Sechs große Tafelgemälde, die der Berliner Maler Knottnerus-Meyer 1929 zur 1000-Jahr-Feier von Duderstadt geschaffen hatte, wurden kurz vor Jahresende auf dem Boden des Stadthauses wiedergefunden. Im Januar wurden die in Vergessenheit geratenen Kunstwerke in einer zweiwöchigen Ausstellung im Großen Rathaussaal der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit 50 Nistkästen, die Duderstädter Schüler angefertigt haben, sollen Blaumeisen auf den Wall gelockt werden, die die Miniermotten in den dortigen Kastanienbäumen dezimieren sollen.

Eichsfeld. Den Ehrenbrief des Freistaates Thüringen für ehrenamtliches Engagement erhielten am 12. Dezember in Erfurt 29 Thüringer, darunter vier Eichsfelder: Helga Beykirch aus Niederorschel, Rudolf Senger aus Burgwalde, Lisa Wand aus Breitenworbis und Jutta Liebelt aus Uder.

Während das Obereichsfeld im vergangenen Jahr seinen deutlichen Anstieg der Gästezahlen verbuchen konnte, gab es im Altkreis Duderstadt nur geringe Zuwächse.

Sternsinger waren Anfang des neuen Jahres überall im Eichsfeld unterwegs.

Kirche, Kultur und Traditionen

Sternsinger im Eichsfeld waren besonders erfolgreich

Etwa 1.500 Mädchen und Jungen, als Hl. drei Könige verkleidet, hatten sich Anfang Januar auf den Weg gemacht, um als Sternsinger den Segen in die Häuser zu tragen und gleichzeitig um Geldspenden für Kinder in der sogenannten Dritten Welt zu erbitten. In Obernfeld (unser Foto in der St.-Blasiuskirche) waren 34 Kinder unterwegs. Ihr Einsatz hatte sich gelohnt. Insgesamt 2.157,- Euro kamen an Spendengeldern zusammen. Kathrin Lenker war eine der Mütter, die die jungen Dreikönigssinger begleitete. Sie weist besonders darauf hin, dass der Erlös nicht nur für Kinder im Senegal gedacht ist. Vielmehr sind an die 3.000 Objekte eingeplant. „Kinder finden neue Wege“, so das Motto der Aktion, die Kinder in aller Welt miteinander ideell und materiell verbinden. Gerhard Germeshausen

Sternsinger in Obernfeld. *Foto: Pförtner*

Aus den Eichsfelder Vereinen

Zisternen und Brunnen sorgen für sauberes Wasser

Aus verschmutzten Tümpeln beziehen die meisten Menschen in Nordost-Brasilien ihr Trinkwasser. Kilometerlange Märsche müssen zurückgelegt werden, um dieses Wasser heranzuschleppen. Zur Lösung dieses Problems tragen seit vielen Jahren Kolpingfamilien des Untereichsfeldes bei, indem sie einmal jährlich eine große Gebrauchtkleidersammlung veranstalten. Mit dem Erlös aus dieser Sammlung werden Zisternen errichtet, die das Leben in der Trockenregion erleichtern. Damit will das Kolpingwerk in Ceará dazu beitragen, während der Regenperiode einwandfreies Wasser zu sammeln. Aber auch die beteiligten Kolpingfamilien selbst gehen dabei nicht leer aus. Ein Teil aus dem Erlös der gesammelten Kleidungsstücke fließt der Bildungsarbeit von Kolping im Eichsfeld zu. Insgesamt 21 Kolpingfamilien sind an der Kleidersammlung am Samstag, 20. März beteiligt. Ab 8 Uhr werden die Plastikbehältnisse mit den gebrauchten Kleidungsstücken abgeholt. Eine Ausnahme bildet Duderstadt. Hier werden in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vor dem Pfarrheim bei der Oberkirche die Säcke mit gebrauchten Textilien entgegengenommen. Der Vorsitzende des Kolpingbezirks Untereichsfeld, Walter Schum, weist ausdrücklich darauf hin, dass auch die bekannten blauen Säcke angenommen werden. Darüber hinaus können Sammelsäcke kostenlos im Pfarrheim in Duderstadt sowie bei Klaus Brune, Auf der Klappe 32, und Herbert Wolf, Klingenburgweg 8, abgeholt werden. Geeignete Sammelstücke sind: Kleidung, Unterwäsche, Federbetten, Woll- und Strickwaren, Hüte und paarweise zusammengebundene Schuhe. Nicht in die Sammlung gehören: Lumpen, Stoff- und Textilreste, Schneidereiabfall oder auch Matratzen. Gerhard Germeshausen

Bochum. Am 10. Januar 2010 trafen sich die Mitglieder des Eichsfelder Vereins Bochum zur Monatsversammlung. Der Tag begann bereits nachmittags mit der Krippenandacht in Recklinghausen-Stuckenbusch, die in diesem Jahr zum 80. Mal durchgeführt wurde. Der Vorsitzende Wilfried Gödeke wünschte allen Mitgliedern zu Beginn der Versammlung ein frohes und gesegnetes Jahr 2010. Erste Vorbereitungen für die Wallfahrt nach Bochum-Stiepel wurden bereits besprochen. Weiterhin verlas Wilfried Gödeke auch das Rundschreiben des Bundesvorsitzenden Erich Anhalt. Darin bittet dieser unter anderem auch alle Eichsfelder Vereine, Dokumente, Bild- und Textmaterial für die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen

Ahnenbörse

Ortsfremde im Kirchenbuch von Seulingen (Fortsetzung aus EHZ Heft 1/2010):

Maria Elisabeth **Schmalstich**, * 06.01.1683, V.: Hans Schmalstich, Esplingerode. Johann Christoph **Schmalstich**, * 14.02.1683, V.: Andreas Schmalstich, Esplingerode. Joachim **Schmalstich,** ∞ 24.04.1683 Margaretha Burchardt. Katharina **Schmalstick**, † 20.06.1699, 16 J. Maria Elisabeth **Schornsteinfeger**, * 01.10.1686, V.: Sebastian Schornsteinfeger, vagus (Fahrender). Anna Margaretha **Sponsell/Sponseil**, * 24.03.1694, illegitim, V.: Franz Sponsell, Duderstadt, ∞ 11.01.1721 in Seulingen Joh. Christian Ludwig **Keune**, Landolfshausen. Heinrich **Schwedhelm**, fil. Martin, Mingerode, ∞ 19.06.1708 Anna Wucherpfennig, * 20.02.1672 fil. Valentin. Andreas **Schuchart**, Witwer, Gieboldehausen, ∞ 14.08.1703 Anna Margaretha Lange, * 29.05.1668, fil. Valentin. Joh. Christoph **Sprengstberg**, Niehausen, ∞ 15.12.1700 Katharina Margaretha Nikolai, Osterode. Joh. Peter Schenkewalt, Neuendorf, † 10.06.1737, ∞ 21.11.1702 Anna Maria Otto,fil. Georg. Simon **Spangenberg**,* 18.08.1685, V.: Dietrich Spangenberg, Duderstadt. Wentzell **Schneydre**, Schönefeld, ∞ 21.02.1667 Anna Dorothea Sternberg, Breitenbach. Johannes **Schrader**, Wollbrandshausen, ∞ 18.05.1689 Katharina Rust. Johann Heinrich **Schicke**, Helmsdorf, E.: Martin u. Anna Margaretha Schicke, ∞ 1717 Anna Dorothea Germershausen, *04.11.1692, fil. Andreas. Maria Christina **Schrader**, * 13.11.1710, E.: Andreas u. Kath. Elisabeth Schrader, Wollbrandshausen. Dorothea **Schrader**, Wollbrandshausen, † 07.06.1732, 80 J. Jakob **Schug**, Frankenthal, ∞ 04.11.1740 Anna Dorothea Giesler, Grone. Maria Elisabeth **Schwarzenberger**, * 18.12.1750, E.. Joh. Martin u. Elisabeth Schwarzenberger. Anna **Schliter, Witwe,** † 06.09.1737 , nahe 80 J. Christian **Schuchardt**, Krebeck, † 18.11.1759, 66 J. Maria Elisabeth **Schmidt**, *09.06.1678, V.: Balthasar Schmidt, ein Fremdling. Georg Adam **Schmidt**, *27.04.1708, E.: Soldat Christoph Schmidt u. Maria Elisabeth. Johann **Schmidt**, † 01.03.1881 in Krefeld, E.: Sammetschneidermeister Joh. Schmidt u. Juliana Helmrich. Karoline **Schmidt**, led., luth., † 20.12.1887, 66 J. 9 Mon. 1 Tg. Heinrich Friedrich **Schmidt**, verh., Ackerknecht, luth., † 30.01.1889, 38 J. 6 Mon. 23 Tg. Karl **Schmidt**, Handwerksbursche, Bernburg, luth., † 25.07.1902, erstochen von einem Reisegefährten im Stalle der Gemeindewirtschaft, der Pastor von Landolfshausen hat ihn in Seulingen beerdigt. Franz Joseph **Schmalstig**, illegitim, † 22.06.1788. Peter Franz **Steckel**, Meister, Witwer, Lindau, 27 J., V.: Schreiner Christoph Steckel, ∞ 07.02.1839 Maria Anna Wucherpfennig, * 21.10.1815. Sophi **Sickenrodt**, * 15.01.1875, E.: Liborius Sickenrodt u. Anna Maria Tornwend. Anna Elisabeth **Stürzekarn**, geb. Engelhardt, Witwe aus Bodensee, † 28.01.1866, Seulingen, E.: Schneider Christoph Engelhardt u. Magdalena Gottschalk, Bodensee. Joseph **Sorhage**, Pfarrer, 50 J. 6 Mon. 19 Tg., † 16.06.1896, Seulingen, E.: Schmied Heinrich Sorhagen u. Regina Knöchelmann, Krebeck. Philipp **Schneider**, Futterknecht auf Rickenrode, † 22.09.1904, Rickenrode, E.. Taglöhner Heinrich Schneider u. A. M. Benedix, Kella. Theresa **Schachtebeck**, Ehefrau des Müllers Christoph Schachtebeck in der Grundmühle bei Falkenhagen, Tochter des Arbeiters Joachim Waldmann u. Margaretha Stolze, † 21.01.1888, 38. j. 8 Tg., * 13.01.1850, † Falkenhagen

Anfragen und Hinweise bitte an Alois Scholz, Taschenberg 3, 99734 Nordhausen, Tel. 03631-998038, E-Mail: Scholz-Nordhausen@t-online.de

Kennen Sie das Eichsfeld?

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Mal wird ein ganz bestimmter (Namens-) Tag in diesem Monat Februar gesucht, mit dem in früherer Zeit ein vielseitiges Brauchtum verbunden war. Dazu gehörte zum Beispiel das Nisteln.

Hierbei wurden Hülsenfrüchte, Getreide, Flachsknoten oder Leinsamen mit Häcksel vermischt, manchmal auch mit Asche oder Spreu, und möglichst unauffällig bei Verwandten, Bekannten oder Nachbarn in der Wohnung verstreut.

Wer dabei erwischt wurde, musste damit rechnen, mit einem geschwärzten Gesicht nach Hause zu gehen. Wer aber unerkannt entkam, hatte zu Ostern Anspruch auf ein rotes Ei.

In anderen Gegenden, z. B. um Langensalza, wurden in den Fluren der Bauernhäuser alte Tontöpfe zertrümmert. Diese Bräuche voller Schabernacks wurden im Eichsfeld bis ins erste Drittel des vergangenen Jahrhunderts gepflegt.

Wenn Sie den gesuchten Tag noch nicht wissen, finden sie ihn in der Aneinanderreihung der jeweils dritten Buchstaben nachstehender Lösungsworte.

1. Dorf auf dem Dün im Altkreis Mühlhausen.
2. Einer der Mittelpunkte Deutschlands im Untereichsfeld.
3. Ehemaliges hessisches Dorf, kam 1945 zu Thüringen.
4. Ortsteil der Gemeinde Hohes Kreuz.

5. Ortsteil von Duderstadt, das Rosendorf.
6. Ortsteil von Duderstadt, westlich der Stadt gelegen.
7. Höhendorf unweit von Küllstedt.
8. Dorf im Südeichsfeld mit Spielwarenindustrie.
9. Poetische Bezeichnung für den Seeburger See.

Nachstehende Silben helfen beim Finden der Lösungsworte:

au - beck - bütt - de - de - de - de - de - ge - ge - gerb - hüp - kre - lin - me - pfaff - ro - ro - ro - ro - schwen - sie - stedt - stedt - te - te - vat - wes.

Ihre Lösung schicken Sie bitte bis zum 12. Februar per Postkarte an die

Redaktion EHZ
Verlag Mecke Druck
Postfach 1420
37107 Duderstadt

Der Gewinner erhält einen Scharfensteinführer. Die Antwort auf unsere Quizfrage im Januarheft lautet: EICHSFELDTAGE (Beberstedt, Tiftlingerode, Scharfenstein, Thalwenden, Asbach, Effelder, Seeburg, Altenstein, Adelsborn, Steinbach, Kalteneber, Egelsburg, Geismar).

Den Scharfensteinführer hat unser Leser Hubert Gunkel, Heuthen, gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch.

Eichsfelder Mundart

„Da Doktor mott komen."

von Hubert Behrens

In usen Darpe chiewt ett sat ewigen Tieten kaanen Doktor mähr. Wie da Krieg ute woar iss aan Doktor, aan Flüchtling ba össek hängen bliewen, so aan poar Joahre, wie da inne Rente kämm, woar ett wier utetjwerall härt me datt da Landärzte rar ward, da nächste Doktor ba össek sitt in Gibbelusen.

Hannes K. aaner von den fif Bouern, da mett Piärden ackerten alle anneren harren ja Keuhe im Gescherre, woar an Swinestall utmisten. Da wo da Betonboden aan beetchen abschüssig iss, rutschet Hannes ut un bautz sitt ha mett den Hinnersten in da oalle Gülle. Ha will rasch wier uppspringen, ower au sin Baan. Oh döt datt weih. Ha striebelt seek den Gummistiebel äff, un oh Här, dat Baan iss chanz schaaf, datt iss aan Bruch.

Irma röppet ha un Irma kümmet angesuset, Jessus Maria, Hannes wat iss loas? Hannes varsöcht wier in den Stierbel to komen, doch datt iss utgeschlossen. Mett Hülpe von Irma hüppet Hannes in den Stall un sett seek iärsmoal uppen Strauhballen, dann inne Koken uppen Stauhl. „Irma, do most den Doktor raupen".

„Do lawe Chott von Krabeke" jammert Irma, da Runkschen möt harut un min Hannes in Krankenhus."

Irma upp datt Rad un henn noa da Poststiehe. Un dann hätt sa den Doktor anne Strippe. Noame, Adresse, Krankenkasse, all datt schrift seek da Doktor upp. Nu will ha ober wierten ob datt aan chlatten Bruch iss, den ha villicht schienen kann, ower ob datt aan Gelenkbruch iss. Un sofröcht ha: „Wo hatt Ihr Mann ungefähr das Bein gebrochen?" Un Irma röppet prompt:

„Genau hinnern Swinestall, Herr Doktor."

Das Paradiesgärtlein

von Wilhelm Hochfeld

Jakob woar loange krank gewaesen. Wie's werre so ännijermoaßen gung, moachte ar sich glich werre an sinn Goarten. Ennes Toajes koam dar Pfarr verbie und staunte: „Da habt ihr beide, der liebe Gott und Sie, ja ein richtiges Paradiesgärtlein geschaffen." „Na, ja", mäjnte doa Jakob:„Ih hättet dan Goarten mol sieh sull'n, wie dar liebe Gott noch alläne gewertschaftet haet."

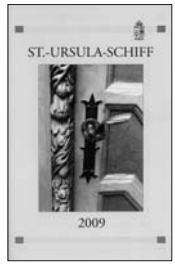
Uffgeklärt

von Wilhelm Hochfeld

In dar Relijonsstuine macht dar Pfarr die Kinger uffmerksam, dass uff dan mäjsten Hellijenbildern das Jesuskind nur mit sinner Mutter zu siehn äs. „Woran mag das wohl liegen, dass der hl. Josef auf diesen Bildern kaum zu sehen ist?" well ar wisse. Erscht mol groaße Stille. Dann mallt sich Schusters Jerje: „Äs doch kloar", äs sich Jerje ganz sicher, „dar hellije Josepp hät doch geknipst!"

Buchvorstellungen

Aktuelles „St.-Ursula-Schiff“ liegt vor



„Mit der neuen Folge 70 bietet das St.-Ursula-Schiff des Jahres 2009 wieder ein buntes Mosaik von Ereignissen und Erfahrungen von Menschen, die uns im Laufe des Jahres aus oft sehr unterschiedlichen Gründen besucht haben, uns begegneten, uns schrieben und uns beschenkten“, so formuliert es die Generaloberin der Ursulinen, Schwester Ingeborg Wirz, anlässlich der Präsentation ihrer neuen Publikation, die mit 92 Seiten eine Fülle von Fotos und Berichten bietet. In der nunmehr 70. Folge versteht sich das St.-Ursula-Schiff als Kommunikationsorgan zu all denen, die seit Jahrzehnten den Kontakt zum Kloster oder aber zur früheren Ursulinenschule pflegten. So bieten auch Nachrichten aus dem Konvent die einleitende Passage mit vielen auch visuellen Eindrücken in das Kloster. Kunst und Kultur, geistliche Angebote, Erziehung und Bildung sowie weitere Aktivitäten im Kloster und vom Kloster, die gleichermaßen eine Fülle von Erinnerungen mit sich führen, den Lesern das Klosterleben heute nahe. Aber auch das Programm 2010 als Angebot des Ursulinenklosters wird vorgestellt. Gleichermaßen sind Internas von Orden und Kloster mit Text und Bild veröffentlicht. So manche ehemalige Schülerin und Besucher des Hauses finden sich im St.-Ursula-Schiff wieder.

Gerhard Germeshausen

Carl Scharfenberger: **Die lateinischen Urkunden der „Politischen Geschichte des Eichsfeldes“ und der „Eichsfeldischen Kirchengeschichte“ in deutscher Übersetzung.** Im Auftrag des Bischöflichen Geistlichen Kommissariates Heiligenstadt hg. von Maik Pinkert, Heiligenstadt 2009, 318 Seiten, ISBN 978-3-935782-14-2, 20,00 Euro.

Carl Scharfenberg, Pfarrer in Ruhe, unterzog sich der Mühe, sämtliche lateinische Urkunden, die Johann Wolf als Anhang zu seinen beiden Hauptwerken, der „Politischen Geschichte des Eichsfeldes“ und der „Eichsfeldischen Kirchengeschichte“ sowie einen Auszug aus der Heiligenstädter Jesuitenchronik, den Johann Wolf in seinem „Appendix Historiae Ecclesiasticae Eichsfeldiae“ veröffentlichte, in die deutsche Sprache zu übersetzen, und der Eichsfeld-Verlag macht diese Übersetzungen den Interessierten in einer soeben erschienenen Kleinausgabe zugänglich.

Die deutsche Übersetzung der Urkunden soll für den Leser Einladung und Zugang sein, um die Besonderheiten und Begebenheiten des Eichsfeldes in seiner mehr als tausendjährigen Geschichte besser verstehen zu können. Es ist ein lobenswertes Unterfangen angesichts der Tatsache, dass die Zahl der an der eichsfeldischen Geschichte Interessierten, die die lateinische Sprache und ihre mittelalterlichen Besonderheiten beherrschen, äußerst gering sein dürfte. Außerdem wird der Zugang zum Werk des Vaters der eichsfeldischen Geschichtsforschung Johann Wolf erleichtert, zumal die genannten Hauptwerke durch Reprintdrucke mittlerweile unkompliziert zugänglich sind.

Dass der „Appendix“ ebenfalls Aufnahme in den Band fand, obwohl seit geraumer Zeit eine von Bernhard Opfermann besorgte Übersetzung der gesamten Jesuitenchronik in zwei Bänden vorliegt, wird damit begründet, dass es sich zum einen um einen von Johann Wolf ausgewählten Extrakt der Jesuitenchronik handelt, der zum anderen die Urkunden seiner „Eichsfeldischen Kirchengeschichte“, die hier in deutscher Übersetzung vorgestellt werden, ergänzt.

Verdienstvoll ist die Tatsache, dass sowohl die Wolf‘schen Anmerkungen zu den Urkunden als auch vom Übersetzer und Herausgeber eingefügte Anmerkungen bei den einzelnen Urkunden gebracht werden. Hier allerdings muss vom Rezensenten auf eine Gefahr verwiesen werden. Die richtige Zuordnung der mittelalterlichen Urkunden zu einzelnen Orten und Wüstungen, zum Teil auch ihre Datierung, ist noch im vollen Schwange. Hier gibt es eine Reihe von Neuzuweisungen, bei vielen Nennungen besteht noch Diskussionsbedarf.

Da Herausgeber und Bearbeiter bei der Bewertung bei dem Stand von 1933, dem Erscheinungsjahr des Eichsfelder Urkundenbuches I, verblieben sind, neuere Urkundenbücher, beispielsweise das Mainzer Urkundenbuch, von Stimming und Acht bearbeitet, oder die von Josef Dolle bearbeiteten Urkundenbücher, die das Eichsfeld tangieren, keine Berücksichtigung finden, muss der Ortschronist bei der Erforschung der Geschichte seines Heimatortes mit der gebotenen Vorsicht zu Werke gehen, wenn es um Ersterwähnungen geht.

Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte stellt das Buch eine Bereicherung der Literatur zur Geschichte des Eichsfeldes dar. Der moderate Preis wird sicher dazu beitragen, dass die Kleinauflage schnellen Absatz findet.

Paul Lauerwald

stellt anhand der Visitationsakten abgehandelt. Eine Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse wird unter der Überschrift „Staatsaufsicht, Normenerlass und universitäre Praxis“ geliefert. Literatur-, Quellen- und Personenverzeichnis runden den Band ab, der jedem an Bildungsgeschichte Interessierten empfohlen werden kann.

Paul Lauerwald

Leserbrief

Bodenreform im Eichsfeld: Burgwalde

Im Artikel über die Bodenreform-Enteignungen im Eichsfeld in der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ 12/2009 muss eine Korrektur vorgenommen werden.

Unter den enteigneten Gütern wird das Gut in Burgwalde, welches seit dem 1. März 1922 der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth gehörte, genannt.

Dieses Gut, ein ehemaliges Rittergut der Adelsfamilie von Linsingen, blieb bis zur Auflösung 2003 immer im Besitz des Ordens und wurde nie enteignet.

Guido Osburg, Burgwalde

Grenze im Eichsfeld

Ich nehme Bezug auf die Beiträge über die Grenze im Eichsfeld (Heft 11/2009, S. 421/22 und Heft 12/2009, S. 10/11). Ich bedanke mich ausdrücklich bei Herrn Dr. Günther Wiegand für den Beitrag im Heft 01/2010. Hier werden einige geschichtliche Fakten, die in der Vergangenheit nicht immer richtig dargestellt wurden, ins richtige Licht gerückt.

Trotzdem erlaube ich mir zwei Ergänzungen zu erwähnen. Nach den napoleonischen Kriegen wollte der Preußenkönig unbedingt das Gebiet um Benneckenstein im Harz, welches zu Hannover gehörte. Deshalb kam es zu dem Gebietsaustausch. Das nördliche Eichsfeld, außer den Gerichten Westernhagen und Gerode, kam zu Hannover und das Gebiet um Beneckenstein kam zu Preußen. Ein Länderschacher, vielleicht nicht so sehr um die Anzahl der Seelen als um die Steuerkraft des jeweiligen Gebietes. Diese Grenze ist nicht nach stammesgeschichtlichen Gesichtspunkten zwischen den Thüringern und Sachsen gezogen worden.

Trotzdem wurde in den letzten mehr als 150 Jahren oft die Begriffe Unter- und Obereichsfeld auf diese Grenze festgelegt. Die Begriffe Unter- und Obereichsfeld haben meiner Meinung nach keinen politischen Inhalt, sondern sind geographisch und stammesgeschichtlich-sprachlich begründet. Man beachte dazu den Beitrag von Josef Keppler zur Grenzziehung 1802 (EHZ Heft 6/2009, S. 204/209), hier entsprechen die Begriffe Unter- und Obereichsfeld den geographischen und stammesgeschichtlich-sprachlichen Grenzen richtigerweise.

Also: Wo gehören stammesgeschichtlich-sprachlich die ostfälisch sprechenden Menschen der ehemaligen mainzischen Gerichte Gerode und Westernhagen streng genommen hin? Zu den Untereichsfeldern, wenn Sie wollen zu den Sachsen, politisch seit 1802 immer zu Preußen. Natürlich sind seit der Mainzer Zugehörigkeit sehr viel familiäre Bindung zwischen Unter- und Obereichsfeld zusammengewachsen, so dass man in den Familien diese beiden Begriffe nicht gebrauchen sollte.

Alois Scholz, Nordhausen

Zum 75. Todestag von Pfarrer Nicolaus Görich

Artikel von Bernd Mahr in Heft 12/2009, S. 465

Verehrte Redaktion,

es mag eine Kleinigkeit sein, aber sie ist nicht unwichtig: Im o.a. Artikel wird berichtet, dass zur Beerdigung von Pfarrer Görich „die Winfridia, eine Chorstudentenverbindung aus Breslau, ... drei Chorstudenten in Wichs (uniformähnliche Kleidung der Chorstudenten) entsandt (hatte).“

Dies kommt den Nachrichten von Radio Erivan nahe: „Im Prinzip ja, aber...“. Die KDStV Winfridia Breslau war (und ist) kein studentischer Gesangverein (Chorstudentenverbindung) und auch kein Corps. Sie ist (heute in Münster ansässig) eine katholische, deutsche Studentenverbindung im CV - dem Cartellverband kath. deutscher Studentenverbindungen. Farbentragend, aber nicht schlagend - im Gegensatz zu studentischen Corps - gehört sie dem größten Akademikerverband Deutschlands an.

Die „Wichs“ als „uniformähnliche Kleidung“ zu beschreiben, mag noch durchgehen. Korrekterweise bezeichnet die „Wichs“ die traditionelle Festtracht der studentischen Verbindungen (Wichs = geputzt).

Mit Uniform im eigentlichen Sinne hat dies nichts zu tun.

Staatssekretär a.D. Clemens Stroetmann

Mitglied der KDStV Sugambria (Jena) zu Göttingen und der KDStV Ascania (Bonn) im CV - jedenfalls kein „Chorstudent“.

Veranstaltungen

TAG DES BUCHES 2010

LESEMARATHON „20 JAHRE DANACH“

Freitag, 23. April 2010, 9.00 - 24.00 Uhr

vor dem Grenzlandmuseum Eichsfeld

Teistungenburg, Duderstädter Straße 7, 37339 Teistungen

Open air-Lesung von Wendegeschichten und Retrospektiven auf das geteilte Deutschland und das geteilte Eichsfeld.

Das Ende der DDR in einer Freiheitsrevolution! Was aber bleibt von der Diktatur der Arbeiterklasse?

-Wider das Vergessen-

Das Leben im ersten Arbeiter -und Bauernstaat auf deutschem Boden. Mit der Lesung soll an die vielfältigen Facetten einer Nischengesellschaft mit ihrem Recht und Unrecht erinnert werden. Das Kunstprojekt als Performance soll diese Erinnerungen in die Welt rufen. Es wird in den Äther hinaus gelesen und es erklingt damit der Ruf gegen das Vergessen unabhängig vom Publikum. Auch wenn vielleicht niemand oder nur in manchen Tagesstunden wenige Ohrenzeugen dabei sind. Aber der Lesende hat es für sich und die Welt getan und 20 Jahre danach die Atmosphäre an der ehemaligen Demarkationslinie noch einmal schöpferisch nachvollzogen.

Die Teilnahme ist eine Ehre und Lebenswürdigung.

Interessenten für eine Lesezeit wenden sich an:
Interdisziplinäre Eichsfeldfreunde
Präsident Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kraass
Tel. 03641-333828
Fax 03641-3837009
e-mail: info@eichsfeldfreunde.de

(Es stehen keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung;
auch keine Fahrtkosten. Teilnahme in eigener Verantwortung.)

Teilnahmebedingungen
Lesezeit: von 5 bis 60 Minuten. Teilnahme in eigener Verantwortung. Keinerlei Kostenerstattung möglich (auch keine Fahrtkosten).
Texte müssen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung entsprechen und dürfen nicht gegen gesetzliche Bestimmungen verstoßen. Angabe von Name des Lesenden, Buchtitel und Verlag bzw. eigene Werke. Jeder liest solange bis Ablösung bereitsteht. Der Lesemarathon wird aufgezeichnet und für die Nachwelt archiviert. Die Ehrenliste der Leser wird veröffentlicht.

VEREIN FÜR EICHSFELDISCHE HEIMATKUNDE
www.veh-eichsfeld.de

BILDUNGSSTÄTTE
am GRENZLANDMUSEUM EICHSFELD
Duderstädter Straße 7, 37339 Teistungen
Tel. 03 60 71 - 90 00 -00 Fax: -19
Bildungsstaette-GLM- Eichsfeld@t-online.de
www.bildungsstaette-grenzlandmuseum-eichsfeld.de
www.grenzlandmuseum.de

Interdisziplinäre Eichsfeldfreunde
Tel. 03641-333828
info@eichsfeldfreunde.de
www.eichsfeldfreunde.de
Die Interdisziplinären Eichsfeld-freunde sind Botschafter des Gesamteichsfeldes für Deutschland und Europa.

Heiligenstädter Eisenbahnverein e. V.

Zur 35. Frühjahrs-Tauschbörse für Modelleisenbahnen und Automodelle lädt der Heiligenstädter Eisenbahnverein e. V. am Sonntag, dem 21.2.2010, von 10 -16 Uhr alle großen und kleinen Freunde des Modellbaues in das Restaurant des Eichsfelder Kulturhauses in Heiligenstadt, Aegidienstraße ein.

Informationen sind unter 03606/603934 zu erfragen oder im Internet unter www.hev-ev.de zu finden. Bitte achten Sie auch auf Informationen in der Tagespresse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

„Kunst nach sichtbar“

21.01.-07.02.: Hermann Knottnerus-Meyer „Die sechs Tafelbilder von 1929“. Ausstellung im Bürgersaal des historischen Rathauses Duderstadt.

Eichsfelder Heimatverein Struth e. V.

Vorankündigung: Der Eichsfelder Heimatverein Struth e. V. wird die diesjährige Trachtenwallfahrt des Eichsfelder Trachtenverbandes ausrichten. Sie wird am Sonntag, den 18. Juli 2010 auf dem Annaberg OT Struth zusammen mit der örtlichen Annenwallfahrt gefeiert. Informationen: Marlies Brand, Tel. 036026-90370.

Wallfahrten im März 2010

21.03., Josefswallfahrt nach Renshausen, 9.30 Uhr Wallfahrtsmesse

28.03., Leidensprozession Heiligenstadt, 14.00 Uhr Beginn der Prozession

Personalien (ohne Gewähr)

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben selbst die Möglichkeit, Gratulationen oder andere wichtige Personalia in unserer Heimatzeitschrift kostenlos zu veröffentlichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Zuschriften berücksichtigt werden, die in der nächstfolgenden Ausgabe publiziert werden sollen. Bitte verwenden Sie dazu ausschließlich das auf der vorletzten Seite abgedruckte Formular.

Anrode. Wir gratulieren zum Geburtstag: Maria Lippmann (76), Mathilde Zimmermann (69), Anna Walter (79), Franz Heuckrodt (60), Elfriede Hülfenhaus (71), Siegfried Jenner (72), Elisabeth Kirchner (79), Klara Fischer (77), Wilhelm Hülfenhaus (63), Mathilde Fiedler (77), Irmgard Hey (61), Anna Albert (72), Rita Schröter (71), Maritta Albert (64), Maria Bär (69), Siegfried Dickmann (70), Margaretha Hülfenhaus (66), Karl Trapp (73), Waltraud Hindermann (70), Helmut Nowagk (77), Elfriede Ritzau (85), Erich Schröter (84), Rosina Staufenbiel (70), Christa Vogt (65); **Ascherode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Wilfried Kiel (70), Kurt Müller (84), Margot Thiem (91), Jutta Knoche (87), Heinrich Pfeifenbring (84); **Beberstedt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Erika Döring (70), Gerda Barthel (71), Adolf Gerner (74), Lorenz Schollmeyer (74), Wilhelmine Breitenstein (67), Hans-Joachim Güntherodt (65), Alfred Schollmeyer (68), Dieter Jachmann (70), Werner Schollmeyer (92), Karl Huhnstock (69), Manfred Schollmeyer (69); **Berlingerode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Therese Schielmann (76), Eleonora Kellner (80), Jürgen Patschger (66), Richard Kruse (81), Wilhelm Müller (82), Roswitha Bosold (66), Maria Dette (77), Waltraud Langlott (74), Maria Macke (84), Maria Weinrich (69), Rita Widera (67), Christina Pfeiffer (67), Gerda Riemekasten (65), Ilse Saul (71), Heinrich Dietrich (75), Maria Bertram (87), Laurentia Döring (75), Walburga Fasshauer (72); **Bernterode.** Wir gratulieren zur goldenen Hochzeit: Wilhelm und Johanna Schlichting, Hermann und Helga Pfeifenbring sowie Roland und Gerda Hoffmann zum Geburtstag: Ursula Raabe (70), Maria Pries (75), Gudrun Große (86), Heribert Winter (75), Dorothea Kramer (80), Reinhilde Mielke (69), Rosemarie Hennecke (68), Ruth Kohl (74), Rosa-Maria Nürnberg (75), Bernd Leibeling (68), Lothar Müller (69), Heinrich Gaßmann (69), Imelda Sterner (75), Irmgard Weinrich (85), Brigitta Gebert (66), Maria Raabe (72), Felizitas Leibeling (67), Anna Kaufhold (97), Marianne Höch (74), Franz Schwerdt (72), Volkmar Ludwig (70), Ludwig Wilhelm (73), Elisabeth Fricke (74), Gerhard Nolte (65), Egon Herbort (73); **Bischofferode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Wigbert Nolte (72), Margaretha Heise (69), Inge Sinzel (74), Helma Niebergall (70), Maria Böhme (74), Marlene Große (68), Maria Watterott (89), Maria Riehn (85), Werner Kaufmann (67), Gerhard Kohl (73), Albert Rybicki (72), Eberhard Arndt (69), Gertrud Kanngießer (84), Karl-Udo Grobe (76), Irmgard Wiehe (81), Elisabeth Stephan (75), Heinz Franke (71), Helga Gerlach (76), Christa Paul (70), Günter Hotze (70), Alfons Kasparek (72), Werner Günther (67), Siegfried Schneider (69), Herta Bebling (91), Ilse Schatz (70), Agnes Gottbehüt (93), Agnes Wulff (68), Maria Reimann (80), Meinolf Große(73), Herbert Heise (74), Bernhard Eisenbarth (85), Manfred Klingebiel (70), Werner Cipcer (78), Hermann Siedenstücker (69), Jakob Ginder (75), Wilfried Hentrich (70), Klaus Hohbein (70), Rudolf Jendreck (67), Hella Arendholz (66), Jürgen Schulz (67), Kurt Rodigast (75); **Bockelnhagen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Renate Leunig (75), Elke Mund (70), Hildburg Adler (70), Friedrich Gundlach (69); **Böseckendorf.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Karin Gardner (67), Heinrich Bertram (88); **Brehme.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Anna Busse (84) Sabina Borchard (94), Adelheid Gatzemeier (76), Johanna Reimann (85), Reinhard Ernst (66), Adolf Gottlieb (66), Heinrich Schotte (65), Clara Ruddis (91), Felix Gröschel (78), Hermann Koch (66), Rita Busse (70), Juliana Wiedenbruch (85); **Breitenberg.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Hubert Nolte (60); **Breitenworbis.** Wir gratulieren zur goldenen Hochzeit: Walter und Irmtraud Lutter sowie Karl und Maria Schneppe zum Geburtstag: Anna Nebel (77), Horst Hen-

Eichsfelder Heimatzeitschrift-Bestellcoupon

Eichsfelder Heimatzeitschrift-Abo zum Abo-Vorzugspreis von nur 23,-- € incl. 7 % MWSt. im Jahr, inklusive Versandkosten. Für das laufende Jahr zahle ich nur noch den anteiligen Preis ab dem ersten Bezugsmonat. Das Abonnement ist jederzeit zum Jahresende kündbar. Kündige ich nicht, besteht das Abo für das nächste Kalenderjahr fort.

☐ **Ja,** ich möchte die **Eichsfelder Heimatzeitschrift** abonnieren. Schicken Sie mir die **Eichsfelder Heimatzeitschrift** monatlich ab Heft/Monat ..... an die unten angegebene Adresse

Eichsfelder Heimatzeitschrift-Geschenk-Abo

☐ Ja, ich möchte ein Eichsfelder Heimatzeitschrift-Abo verschenken. Zu den gleichen günstigen Zahlungskonditionen wie beim normalen Abo. Zur Überreichung an die beschenkte Person erhalte ich persönlich eine Geschenk-Urkunde.
Das Geschenk-Abo soll gelten (Zutreffendes ankreuzen) ☐ bis Ablauf des Jahres 20 .....

☐ zunächst ohne zeitliche Begrenzung, aber mit jederzeitiger Kündigungsmöglichkeit zum Jahresende.

Bitte schicken Sie die Eichsfelder Heimatzeitschrift monatlich ab Heft/Monat ..... an:

(Name und Anschrift der beschenkten Person bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

.....

.....

Adresse des Bestellers: (Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

.....
Name, Vorname Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort Tel.

Ich bezahle ☐ durch Überweisung ☐ **Ich spare 2,- Euro und zahle sicher und bequem per Bankeinzug**

.....
Kreditinstitut Konto-Nr. BLZ

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) Sie, die Bezugsgebühren der Eichsfelder Heimatzeitschrift von meinem (unserem) Bankkonto durch Lastschrift einzuziehen.

Datum, Unterschrift

Bitte senden an Verlag Mecke · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt (Eichsfeld) · Fax 0 55 27/98 19 39

✂----------

Anzeige hier abtrennen und per Post oder Fax senden an
Mecke Druck und Verlag · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt (Eichsfeld) · Fax 0 55 27/98 19 39

Ein besonderer Service für unsere Leser

Ihre kostenlose private Kleinanzeige für die Rubrik *Personalien*

Veröffentlichung ohne Gewähr – für Druckfehler keine Haftung.

☐ Wir gratulieren ☐ zum Geburtstag ☐ zur silbernen Hochzeit
☐ zur goldenen Hochzeit ☐ zur diamantenen Hochzeit
☐ Verstorben Eintrag aufnehmen unter Ort _____

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

_____
Vorname Name ggfs. Geburtsname

☐☐☐ _____
Alter Datum und Unterschrift

Aus Platzgründen können nur Eintragungen bis max. zwei Zeilen erfolgen. Veröffentlichungen in dieser Rubrik werden ***nur schriftlich*** und nur für die nächstfolgende Ausgabe beim Verlag entgegengenommen. Eine telefonische Übermittlung und Übermittlung per E-Mail können nicht bearbeitet werden. Eine redaktionelle Bearbeitung behält sich der Verlag vor. **Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats.**

Inhaltsverzeichnis

Herbert Pfeiffer: Glocken in Duderstadt 41

Dr. Ulrich Hussong: Ein Ausflug des hessischen Geschichtsvereins 1898 ins Eichsfeld 44

Dr. Helmut Godehardt: Landsteuerzahler aus den adligen Gerichtsdörfern Burgwalde, Schachtebich, Gänseteich, Steinheuterode und Rohrberg im Jahre 1548 46

Josef Keppler: Gebirgsstelzen-Besuch am Werrastrand 48

Paul Lauerwald: Welfische Gefühle bei preußischen Untertanen 50

Philipp Knieb: Eine Reise von Heiligenstadt nach Mainz vor 250 Jahren 51

Wilhelm Hochfeld: Vor 25 Jahren 52

Bertram Strecker: Der Kampf gegen die Trunksucht 53

Otto Gorsler: Von Lindau bis zur Warte bei Hüpstedt 55

Peter Anhalt: Heiligenstädter Fastnacht mit Mühlhäuser Stadtmusik 56

Heike Bilgenroth-Barke: Strafen und Zahlungsmoral im 16. Jahrhundert 57

Das historische Eichsfeldfoto 58

Eichsfelder Persönlichkeiten
Anne Severin: Alfred Westphal 59

Wir gratulieren
Gerhard Germeshausen: Pfr. Joachim Ernst 62
Thomas Müller: Werner Löwe 63

Berichte aus dem Eichsfeld mitgeteilt von Edgar Rademacher 64

Kirche, Kultur und Traditionen 68

Aus den Eichsfelder Vereinen 68

Kennen Sie das Eichsfeld? 70

Eichsfelder Mundart 71

Buchvorstellungen 72

Leserbrief 74

Veranstaltungen 75

Personalien 76

Titelbild: Schloss Rothestein über der Werra bei Bad Sooden-Allendorf mit der Gobert als höchster Erhebung des Eichsfeldes im Hintergrund. Foto: Josef Keppler.

Eichsfelder Heimatzeitschrift - Die Monatsschrift für alle Eichsfelder
Internet: *www.meckedruck.de/eichsfeld*

ISSN 1611-1648

Herausgeber: Helmut Mecke, Mecke Druck und Verlag, 37115 Duderstadt (Eichsfeld)

Redaktionsadresse: **Eichsfelder Heimatzeitschrift** Postfach 1420, 37107 Duderstadt (Eichsfeld), Fax (05527) 98 19 39

Redaktion: Gerhard Germeshausen, Josef Keppler, Helmut Mecke, Edgar Rademacher

E-Mail-Adresse ausschließlich für Beiträge und redaktionelle Mitteilungen*:*
redaktion.eichsfeld@meckedruck.de

Beirat: Klaus Freyberg, Bilshausen, Wolfgang Friese, Heilbad Heiligenstadt, Eduard Fritze, Wachstedt, Ewald Holbein, Dingelstädt, Erwin Hunold, Niederorschel, Bertram Kieler, Struth, Jens Kuhr, Gelliehausen, Dr. Gerd Leuckefeld, Leinefelde, Herbert Pfeiffer, Duderstadt, Josef Rogge, Worbis, Gerold Wucherpfennig, Seulingen

Manuskripte - in neuer Rechtschreibung verfasst - und Fotos senden Sie bitte ausschließlich an die Redaktion. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns zu einem Ausdruck auch Ihre Text-Datei, auf Diskette oder über eine E-Mail, zur Verfügung stellen würden. Für unaufgefordert zugesandte Unterlagen wird keine Gewähr übernommen. Eingangsbestätigungen erfolgen nicht. Eine persönliche Abgabe von Manuskripten ist im Verlagsbüro Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), zur Weiterleitung an die Redaktion möglich. Die Veröffentlichung von Beiträgen kann nur vorgenommen werden, wenn diese eindeutig mit dem Namen und der Adresse des Autors bezeichnet sind. Manuskripte, die von der Redaktion nicht verwendet werden, können nur zurückgesandt werden, wenn der Einsender einen ausreichend frankierten Rücksendebriefumschlag beilegt. Eine Stellungnahme erfolgt nicht.
Die Redaktion behält sich eine Kürzung der Beiträge vor. Aufsätze und Beiträge geben ausschließlich die Meinung und den Kenntnisstand des Verfassers wieder. Redaktionsschluss ist am 10. eines jeden Monats.

Verlag, Herstellung und Anzeigenannahme:
Mecke Druck und Verlag, Inh. Helmut Mecke e.K.
Postfach 1420, 37107 Duderstadt (Eichsfeld)

Telefon Vertrieb: (05527) 981922
eMail: hz.eichsfeld@meckedruck.de
für Mitteilungen an die Vertriebsabteilung Eichsfelder Heimatzeitschrift

Telefon Anzeigenberatung:
(05527) 98 19 20, Fax (05527) 98 19 39
RG Göttingen HRA 101158

Anzeigenschluss am 20. eines jeden Monats

Adressenänderungen werden vom Verlag nur schriftlich entgegengenommen.

Kündigungen sind nur zum Jahresende möglich.

Zahlungen für die »Eichsfelder Heimatzeitschrift«
Verlag Mecke Druck Duderstadt
Sparkasse Duderstadt Konto-Nr. 380 (BLZ 260 51260)

Bitte geben Sie bei Zahlungen oder Adressenänderungen immer Ihre Kundennummer an.

Abonnement incl. Postzustellung und 7 % MWSt. jährlich 23,00 €

Ausland 34,00 €, Einzelpreis 2,50 € + Porto, incl. 7 % MWSt.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt keine Entschädigung.

Die **Eichsfelder Heimatzeitschrift** erscheint jeweils am Monatsanfang.

Kinder in **Not** – **Hilfe** für **Haiti**

Gemeinsam viel bewegen

Die Otto Bock Stiftung hat die Spendenaktion „Kinder in Not – Hilfe für Haiti“ gestartet, um so vielen schwer verletzten Kindern wie möglich eine medizinisch-orthopädische Versorgung und im Anschluss deren zukünftige Mobilität mit Prothesen, Orthesen oder Rollstühlen zu sichern.

Spendenkonten:
Sparkasse Duderstadt
BLZ: 260 512 60
Kto.: 448

Volksbank
Eichsfeld-Northeim
BLZ: 260 612 91
Kto.: 1780040

Stichwort:
„Hilfe für Haiti“

www.hilfe-fuer-haiti.de
www.ottobock-stiftung.de

Otto Bock
STIFTUNG

H 11859
Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt

Abs. Mecke Druck und Verlag
Postfach 1420
D-37107 Duderstadt (Eichsfeld)